

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspalte oder deren Raum 15 Pf., für totale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentag“, Berlin, Gaausstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 109. Freitag den 10. Mai 1901. XIX. Jahrg.

Satz und Spott

Charakterisieren die freisinnigen Blätter vom Schlage des Richter'schen Organes, der „Freisinnigen Zeitung“. Derartige Blätter können aber ja auch nichts weiter, als in ihrer verbissenen Wuth über ihre Bedeutungslosigkeit für den Gang der Politik als schimpfen, nörgeln und ehrabschneiden. Eine kurze Blütenlese aus Nr. 107 der „Freis. Ztg.“ genüge zur Charakteristik des Blattes und der Partei. Das Blatt schreibt oder nimmt freudige Notiz von anderen Blättern u. a. in folgender Weise:

Zwei Ministerknaben, „fromm und heiter“, waren einst auf dem Gymnasium zu Neustrelitz, Bernhard von Bülow und Hans Frhr. von Hammerstein. Lang, lang ist's her. Hans war sechs Jahre älter als Bernhard. Das that aber der Freundschaft keinen Eintrag. Das Lob beider schallte gleichmäßig durch alle mecklenburgischen Lande. Denn seit undenklicher Zeit waren diese beiden Musterknaben die ersten Junker vom Adel, die es bis zum Abiturientenexamen brachten. Ein so exzellenter Fleiß in einem Stande, der es garnicht nötig hat, mußte bis zur Exzellenz hinauf führen. Bernhard ist denn auch preussischer Ministerpräsident geworden und zieht den Hans nach sich heran zum Minister des Innern in Preußen.

Immer neue Streiche Miquels kommen jetzt zum Vorschein. So wird der „Presl. Ztg.“ berichtet, daß Miquel kürzlich mit Umgehung der Reichskanzler unmittelbar auf gewisse Vertreter der Zentrumsparthei einzuwirken suchte, um die Zentrumsfraktion für die von ihm in der Konferenz der Staatsminister empfohlenen hohen Pollsätze von 7 Mk. für Weizen und von 6 Mk. für Roggen festzumachen.

Miquels Spekulation auf die Reichskanzlerschaft. Man sagt, so schreibt die „Abn. Volksztg.“, Miquel wohl nicht mit Unrecht nach, daß er als Hauptziel weniger das Zustandekommen der Vorlage, als vielmehr seine Reichskanzlerschaft im Auge gehabt, also immer so manöviert habe, daß der Reichskanzler, zuerst Fürst zu

Hohenlohe, jetzt Graf Bülow, zu Falle kommen sollte. . . . Das Antisemitenblatt, die „Staats-Ztg.“, hält tren bis zuletzt bei Herrn von Miquel aus. Um zu beweisen, daß Herr von Miquel nicht auf den Posten des Reichskanzlers spekuliert habe, erzählt es, daß Herr von Miquel den ihm angebotenen Posten des Vizekanzlers abgelehnt und den Grafen Posadowsky als den geeignetsten Vertreter des Fürsten zu Hohenlohe empfohlen hat. — Das mag sein, beweist aber garnichts, denn die Vizekanzlerschaft ist keine Vorstufe für den Posten des Reichskanzlers. . . .

Herr von Miquel soll, so will der „Vorwärts“ erfahren haben, seit zwei Jahren vom Kaiser nicht mehr besonders empfangen worden sein. . . . Wir unterlassen es, derartige Auslassungen näher zu kritisieren, dieselben richten sich schon selber, denn sie stimmen überein mit dem freisinnigen „Uff der Erleichterung“ und dem „Hurrah“ der Börse. Das donnernde „Hurrah“ im Saale der Berliner Börse bei der Kunde von der Entlassung Dr. von Miquels ist übrigens für den bisherigen Finanzminister höchst ehrenvoll. Das Freudengetöse ist ein Beweis dafür, daß Miquel als Finanzminister die Börse und andere Kapitalisten kräftig zur Steuer herangezogen hat. Auch Miquel selbst wird mit diesem „Abgangsgewinn“ zufrieden sein. Wir zweifeln daran, daß sich irgend ein Minister darüber freuen würde, wenn die Börse seine Ernennung durch ein Hurrah und durch großen Jubel begrüßte.

Politische Tageschau.

Für die Erhöhung der Getreidezölle und gleichzeitigen Abschluß langfristiger Handelsverträge tritt der engere Ausschuß der Nationalliberalen in Baden mit dem dortigen Landtagsabgeordneten in einer Ansprache an die Bezirksvereine ein. Daß die kleinstaatlichen Finanzminister Thüringens am 15. Mai in Weimar konferieren wollen wegen gemeinsamen Vorgehens gegen die Steigerung der Matrikularbeit

Forstes, ebenso wie für die Feldwirtschaft sich außerordentlich ermäßigen. Ob ich zu dem Ankauf rathe soll, wird wesentlich von dem Preise abhängen. „Vortrefflich!“ sagte der Freiherr veranlagt. „Ganz wie ich es dachte und wünschte.“ Der Ankauf ist an sich für die Herrschaft vorteilhaft, aber der Preis so unsummig hoch, daß ihn kaum der Besitzer von Brandenburg, sicherlich aber kein Dritter zahlen kann. Funf befindet sich wieder einmal in einer zwingenden Geldklemme, da werden wir wohl einig werden; aber gar zu schnell darf diese Einigung nicht erfolgen, es liegt mir daran, daß die Verhandlungen sich etwas in die Länge ziehen und mir Gelegenheit zu recht vielen Besuchen in Dahlwitz geben. Ich rechne bei diesen Unterhandlungen auf Deine Unterstützung, Better Wolfgang.

Auf Wolfgang's Stirn hatten sich düstere Falten zusammengezogen. „Du dürftest Dich verrechnen, Better“, sagte er, jedes Wort scharf betonend. „Ich eigne mich ganz und garnicht zu Winkelzügen, wie Du sie von mir verlangst. Ich werde mich keinesfalls dazu hergeben, Deinen Gelegenheitsmacher zu spielen. Ich werde im Gegentheil mich verpflichtet fühlen, Hermine von Funf gegen Dich zu schützen, wenn sie in ihrem Gatten nicht den genügenden Schutz finden sollte.“ Der Freiherr lachte hell auf. „Du scheinst mir eifersüchtig zu sein, mein lieber Wolfgang. Nun, fahre nur nicht gleich auf, das Wort war nicht böse gemeint, ich weiß ja, daß Du ein untadelhafter Tugendheld bist! Im übrigen bist Du auf einer falschen Fährte. Mich zieht ein anderer Dagnet nach Dahlwitz.“

„Wär's möglich, daß Willis Schönheit Eindruck auf Dich gemacht hätte?“ fragte Wolfgang erstaunt. Wieder lachte der Freiherr fast ausgelassen. „Eine köstliche Idee! Ich in Willis verliebt! Schön ist das Kind, das läßt sich nicht bestreiten, aber —! Ein Engelköpfcchen auf einem Körper von Stein! Nein, Wolfgang, nach Dahlwitz zieht mich eine Fee von zauberhaftem Liebreiz, die erst heute dort ihren Einzug gehalten hat.“ Wolfgang sprang wie elektrisiert vom Sopha auf. „Fräulein Klara Müller!?“ rief er aufgeregt. „Woher kennst Du sie? Was weißt Du von ihr?“ „Ei, ei, Better Wolfgang, Du bist ja plötzlich Feuer und Flamme! Sollte ich Dir ins Gehege kommen?“ sagte der Freiherr, sich den blonden Schnurrbart streichend und den Better nachdenklich, fast miträuslich betrachtend. „Da hätte ich mich ja selbstam verrechnet! Aber nein,“ so fuhr er schnell bernhigt fort, „darum habe ich nicht nötig, mich zu sorgen. Ich weiß zu genau, daß mein untadelhafter Better nicht daran denken wird, einem jungen Mädchen nachzustellen, das er nicht zu seiner Gemahlin erheben will und kann! Der Freiherr Wolfgang von Brandenburg, der letzte Stammhalter der älteren Brandenburg'schen Linie, kann niemals ein Fräulein Müller, die Tochter eines bankrotten Kaufmanns, heimführen! Ich kenne ja Deine Grundzüge, Wolfgang. Habe ich recht, Better Wolfgang?“ Wolfgang antwortete nicht. Er schämte sich der Aufregung, die er gezeigt hatte. Schweigend nahm er seinen Sophablag wieder ein; nachdem er ein Glas Wein schnell ausgetrunken hatte, wartete er, finstern vor sich niederschauend, der weiteren Mittheilungen des Freiherrn.

trüge, wird von der amtlichen „Weimarer Ztg.“ dementirt.

Ueber die Niederlassung der Juden auf türkischem Gebiet erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen am Sonnabend in der italienischen Deputirtenkammer, die türkische Regierung habe zweimal im Jahre 1900 bei den Vertretern der fremden Mächte in Konstantinopel um deren Intervention nachgesucht, um die Niederlassung ausländischer Israeliten auf türkischem Gebiet zu verhindern. Die fremden Missionen hätten das erste Mal geantwortet, daß sie den geforderten Maßnahmen nicht zustimmen könnten. Auf die zweite Anfrage hätten sie überhaupt nicht geantwortet, mit Ausnahme der italienischen Botschaft, welche der türkischen Regierung in klaren Worten bedeutet habe, daß die italienische Regierung sich mit den gewünschten Maßnahmen nicht einverstanden erklären könne, da sie den zu Recht bestehenden Grundsätzen widersprächen, welche es nicht zuließen, daß in religiöser Hinsicht Unterschied zwischen italienischen Staatsbürgern gemacht würde, die nach dem Auslande reisten. Die Frage scheine damit erledigt.

Die ausländigen Hafenschiffe in Genoa haben am Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen.

In Spanien sind wieder die konstitutionellen Garantien für Barcelona aufgehoben worden. Als Grund wird angegeben, daß infolge Eingreifens von Anarchisten beim Ausstände der Straßenbahnangestellten die Bürgergarde und Kavallerie wiederholt einschreiten mußten.

Die Konferenz der Bergarbeiter, welche am Dienstag in London abgehalten wurde, um die Frage des allgemeinen Ausstandes als Protest gegen den Kohlenzoll zu entscheiden, vertagte sich auf morgen, um vor der Entscheidung erst die Ansichten der Grubenbesitzer kennen zu lernen. Es ist jetzt wenig Aussicht vorhanden, daß es zu einem Ausstande kommen wird.

Zwischen der Pforte und den Botschaftern ist bezüglich der fremden Postämter ein erster Konflikt entstanden. Die türkischen

Postdirektionen übermittelten den fremden Postämtern eine Zirkularnote, in der erklärt wird, daß die für auswärtige Postämter einlangenden Postsendungen künftig geöffnet und durch die türkischen Verwaltungsbehörden den Empfängern zugeführt werden würden. Sollte diesem Verlangen nicht Rechnung getragen werden, so würde die Beförderung der für das Ausland bestimmten Sendungen der fremden Postämter durch die Eisenbahnen verweigert werden. Die am Montag abgehende Briefpost wurde zurückgehalten, die einlangenden Tagesposten geöffnet und durch die türkischen Behörden zugeführt, was sich als eine Verletzung der Rechte der fremden Posten darstellt. Gleichzeitig richtete die Pforte an die Botschafter eine Note, in der sie die sofortige Aufgabe der fremden Postämter in der Türkei verlangt.

Ein großer Theil der anlässlich des 1. Mai verhafteten russischen Sozialisten ist aus der Festung Petrikau wieder freigelassen worden. Nur einige großpolnische Umtriebe verdächtige Personen wurden in Haft gehalten.

Die russische Telegraphenagentur meldet aus Teheran vom 4. d. Mts., die Meldungen eines auswärtigen Blattes, die Gesundheit des Schahs hätte sich verschlimmert, rufen hier allgemeines Erstaunen hervor und sind vollständig unbegründet, ebenso wie die Nachrichten über den erregten Zustand der Bevölkerung in Teheran und andere Sensationsmeldungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai 1901.
— Se. Majestät der Kaiser fuhr, wie aus Donauessingen telegraphirt wird, gestern Abend und heute früh zur Auerhahnbalz bei Mistelbrunn und Herzogenweiler.

— Der Kaiser trifft am Freitag Mittag, von Donauessingen kommend, in Straßburg ein und nimmt im Kaiserpalast Wohnung. Für Sonnabend Nachmittag ist ein Besuch der Hofkönigsburg angesetzt worden. Am Sonntag Nachmittag erfolgt die Abreise nach Urville in Lothringen.

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß. (Möchtst verboten.)

(42. Fortsetzung.)

„Willst Du Dich persönlich genau unterrichten, ehe Du Dich über den Kauf von Carlow entschließen willst?“ „Dn, auch das vielleicht, obgleich hierfür unter allen Umständen Dein Urtheil mir maßgebend ist. Du weigertest Dich heute Morgen, ein bestimmtes Gutachten abzugeben, ehe Du mit dem Förster Knöwe über den Werth des Waldes Rücksprache genommen hast. Ich bitte Dich, diese Rücksprache recht bald zu nehmen.“

„Es ist bereits geschehen. Knöwe hat meine Ansicht bestätigt, daß der Carlower Wald vollständig verwüstet ist und kaum einen höheren als den geringen Bodenwerth hat. Das Gut selbst ist durch Funfs Auswangsungssystem im traurigsten Zustande.“

„Du bist also der Ansicht, daß ich den Ankauf rundweg ablehnen soll?“

„Jedem anderen Käufer müßte ich mit gutem Gewissen abrathen von dem Kauf, selbst wenn Funf einen viel billigeren Preis forderte, als er gestellt hat, für Dich hat aber Carlow einen weit größeren Werth als für jeden anderen, selbst Funf eingeschlossen. Knöwe's Urtheil, dem auch ich beistimme, geht dahin, daß der Kauf von Carlow für die Herrschaft Brandenburg vortheilhaft sei, aber nur deshalb, weil der Carlower Wald sich wie ein Keil in den Brandenburg'schen hineinschiebt und weil auch die Carlower Felder fast rings von Brandenburg'schen Gebieten umschlossen sind, sodaß für den Besitzer von Brandenburg die Kosten für Waldkultur, für Beaufsichtigung des

Abalbert fort, „nun, ich bedarf Deiner Bestätigung nicht. Ich verehere Dich, daß Du strenge und opferfertig die Pflicht erfüllst, die dem Stammhalter der älteren Linie auferlegt ist; aber was dieser verboten ist, ist der jüngeren Linie erlaubt, diese hat sich niemals um die Ebenbürtigkeit bei Vermählungen gekümmert. Meine Mutter und meine Großmutter waren bürgerlicher Herkunft. Mein Vater und mein Großvater haben durch die Vermählung mit reichen Bürgerstöchtern den Stammbaum der jüngeren Linie vergoldet. Ich folge nun ihrem Beispiel, wenn ich bei der Wahl einer Gemahlin nicht nach Stand und Herkunft frage. Ich glaube, ich sei gefeit gegen die Schönheit, mein Herz sei gepanzert gegen die Liebe. Ich flatterte wie ein Schmetterling von Blume zu Blume. Da endlich, erst vor kurzer Zeit, habe ich ein Mädchen gesehen, bemerke wohl, Better Wolfgang, gesehen, nicht kennen gelernt, die mein kaltes Blut zum Sieden gebracht hat. Ich habe oft in Romanen von einer Liebe auf den ersten Blick gelesen, ich habe herzlich über solchen Unsinng gelacht, nie hätte ich geahnt, daß ich selbst ein solcher Thor sein könne. Ich schlenbert vor einigen Wochen in den Straßen umher. Gelangweilt schaute ich mir die Menschen an; da wurde mein Auge plötzlich gebannt durch eine junge, höchst elegant gekleidete Dame. Die Dame war wunderbar schön, ich hatte noch niemals ein so bezauberndes Gesicht gesehen. Wie gebannt blieb ich stehen und schaute das reizende Mädchen an. Sie bemerkte es. Ein verächtlicher Blick ihrer strahlenden schwarzen Augen bestrafte mein Angaffen. Sie ging, ohne mir die geringste Beachtung zu schenken, weiter. Ich folgte ihr in einiger Entfernung. Weshalb? Das hätte

Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist andauernd günstig. Die hohe Frau bringt bei schönem Wetter die meiste Zeit im Freien zu.

Die kaiserlichen Abschiedsschreiben für die Minister v. Hammerstein und Brestel werden am Mittwoch im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Das Abschiedsschreiben für den Landwirtschaftsminister Frhrn. v. Hammerstein hebt hervor, daß der Kaiser die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden erteilt habe und es sich nicht versagen könne, dem Minister für die ausgezeichneten Dienste, welche er in treuer Hingabe an sein verantwortungsvolles Amt dem Kaiser und dem Vaterlande geleistet habe, den wärmsten Dank auszusprechen. Dem Minister Brestel spricht der Kaiser für die langjährigen und treuen Dienste, welche der Minister in allen bisherigen Aemtern den Vorgängern des Kaisers an der Krone, ihm und dem Staate geleistet habe, seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Der bisherige Chef des Militärkabinetts, Generaloberst v. Sahlke, dessen Gesundheit schon seit einiger Zeit erschüttert war, ist, wie der „B. Vörs.-Kur.“ erfährt, ernstlich erkrankt. Er leidet an Lungenentzündung und Gelenkrheumatismus.

Wie die „Berl. Polit. Nachr.“ hören, wird sich Staatsminister v. Miquel von den Räten und sonstigen Beamten des Finanzministeriums am Freitag Vormittag verabschieden und Frhr. v. Rheinbaben sein neues Amt übernehmen.

Der bisherige Unterstaatssekretär im Reichspostamt Fritsch hat dem Vernehmen nach seinen Abschied nachgesucht. Zu seinem Nachfolger soll der bisherige Ministerialdirektor der II. Abteilung des Reichspostamtes Sydow in Aussicht genommen sein.

Der neue Landwirtschaftsminister von Bobbelski verabschiedete sich gestern Vormittag in der großen Kuppelhalle des Reichspostamtes von den Beamten seines bisherigen Ressorts, indem er ihnen für ihre Mitarbeit seinen Dank ansprach. Er habe sich wohl gefühlt im Reichspostamt. Was ihn in seinem neuen Amte erwarte, wisse er nicht. Als alter Soldat folge er aber dem Rufe des Kaisers.

Im Handelsministerium hielt Unterstaatssekretär Lohmann für den Minister Brestel eine Abschiedsrede. Alsdann wurde der neue Minister Herr Möller vorgestellt und hielt eine kurze Ansprache. Minister Möller will sich nach mehrwöchigem Besuch seiner Familie in Bielefeld dem Kaiser bei dessen Anwesenheit in den Reichsländern vorstellen.

Als Erzieherin für die Prinzessin Viktoria Luise ist Fräulein von Thadden, eine Tochter des Landwirtschaftsraths von Thadden in Kriegel bei Greifenberg i. P., bestimmt worden; die Dame wird ihr Amt schon in den nächsten Tagen antreten.

Die neue ärztliche Prüfungsordnung soll, wie der „Voss. Ztg.“ von parlamentarischer Seite geschrieben wird, noch vor Pfingsten im Bundesrat ihre Sanktion erhalten, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch dieselbe den Realanstalten

ich mir selbst nicht zu beantworten gewohnt. Ich gehorchte einem unbewußten Zwange. Nach einem laugen Wege trat sie in eine ziemlich unansehnliche Haus; ich wartete längere Zeit, aber sie kehrte nicht zurück, offenbar hatte sie ihre Wohnung erreicht. In dem Hause befand sich ein Obstler. Ich kaufte der Frau einige Krüchen ab; während sie diese in einer Tüte verpackte, fragte ich sie nach der jungen Dame, die eben in das Haus gegangen sei, und erfuhr, daß es Fräulein Müller gewesen sei, die komme eben aus dem Seminar nach Hause. Fräulein Müller sei ein blutarmes Mädchen, erzählte die schwache Frau. Der Vater, ein wohl früher sehr reicher Kaufmann, habe Bankrott gemacht und nichts hinterlassen wie Schulden. Fräulein Müller wolle sich ihr Brot als Gouvernante verdienen. Sie werde unterhalten von ihrem Vormund, einem wohlhabenden Manne, der auch die Pension für sie bei dem Professor Besser bezahle. Mit dieser kargen Auskunft muß ich mich zufrieden geben.

Am folgenden Morgen promenirte ich schon frühzeitig vor dem Hause, in dem Professor Besser wohnt. Endlich erschien das Fräulein, wie gestern die schwere Schulmappe am Arme tragend. Ich richtete mich so ein, daß ich ihr wieder begegnete. Ich zog sehr höflich grüßend den Hut. Es traf mich zuerst ein verwunderter, dann ein verächtlicher Blick. Ohne meinen Gruß zu erwidern, ging sie vorüber. Sie hatte mich jedenfalls wiedererkannt. Ich hatte mir vorgenommen, sie höflich bescheiden anzureden, um so eine Bekanntschaft anzuknüpfen, das aber wagte ich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

das Studium der Medizin eröffnet werden wird.

Nachdem in den Monaten Februar und März d. J. auf einigen Strecken der Bezirke einzelner Eisenbahndirektionen Schneeverwehungen vorgekommen sind, die zum Teil erhebliche Betriebsstörungen, in einem Fall sogar einen Unfall zur Folge gehabt haben, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten diese Direktionen zum Bericht darüber aufgefordert, ob die in Betracht kommenden Strecken mit Schneeschuttsanlagen versehen waren und beziehungsweise auf welchen Grund es zurückzuführen ist, daß sich diese Anlagen als unwirksam erwiesen haben.

Auch für die Entlassungsprüfung an den sechsklassigen höheren Schulen ist eine Neuordnung in Aussicht genommen. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, soll die ganze Ordnung für die Entlassungsprüfung an sechsklassigen Anstalten in Zukunft nur wenige Paragraphen umfassen. Der Zweck der Prüfung wird darin bestehen, zu ermitteln, ob die Schüler die Reife für die Obersekunda einer Vollanstalt erreicht haben; also die Entlassungsprüfung wird in Zukunft der Berechnungsprüfung, die auch an neunklassigen Schulen nach Fortfall der Abschlußprüfung nach wie vor besteht, ähnlich sein. Die Prüfungs-Kommission wird aus den Lehrern der obersten Klasse, dem Direktor und einem königlichen Kommissar bestehen, der aber seine Rechte dem Direktor übertragen kann und hier von vorwiegend ausgedehnten Gebrauch machen wird. Für den Umfang der Prüfung, den Maßstab der Anforderungen und die Feststellung der Reife werden dieselben Grundzüge maßgebend sein, die an Vollanstalten für die Berechnung nach Obersekunda gelten. Mit diesen einfachen Bestimmungen fällt in Zukunft der ganze große Apparat fort, der bisher die Entlassungsprüfung unnütz belastete, und zugleich werden auch alle die Belästigungen von Lehrern und Schülern durch das viele, nervös machende Schreibwerk in Fortfall kommen, das zum größten Theile unnötig und zeitraubend sich gestalten konnte.

Ein deutsches Kriegerheim ist soeben in dem Gleden Epstein bei Frankfurt a. M. eröffnet worden. Es ist von einem dortigen Verein gleichen Namens gegründet worden und soll Kranken und Erholungsbedürftigen, Veteranen und alten Soldaten zum vorübergehenden Aufenthalt dienen. In Vertretung der Protokollin des Kriegerheims, der Kaiserin Friedrich, erschien bei der Einweihungsfeier die Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Weppen nebst Gefolge. Dem Festakte wohnten u. a. bei: Oberpräsident Graf Bedlich-Trübshler, Regierungspräsident Dr. Wenzel, sowie die Spitzen der Frankfurter Militär- und städtischen Behörden und die Landräthe der Umgebung. Das Heim ist jetzt für 22 Veteranen eingerichtet, doch wird es noch bis zum Sommer derart erweitert werden, daß es für ungefähr 100 Personen Platz bieten kann.

Reife, 7. Mai. Wie die „Reifer Ztg.“ meldet, ist an den katholischen Garnison-pfarer Bischof in Glad von militärischer Seite die Aufforderung ergangen, in Zukunft die bekannten Garantien bezüglich der katholischen Erziehung der Kinder von Unteroffizieren, welche eine Mischehe eingehen, nicht mehr zu fordern.

Primenau, 8. Mai. In Gegenwart des Herzogs und der Herzogin Günther zu Schleswig-Holstein fand heute in der Schlosskapelle eine Gedächtnisfeier für die verstorbene Prinzessin Amalie statt.

Riel, 8. Mai. Der russische Panzerkreuzer „Herzog von Edinburgh“, der mehrere Tage auf der hiesigen Riede gelegen hat, ist heute nach Kronstadt in See gegangen.

Samburg, 8. Mai. Heute früh hat, entsprechend dem gestern Abend gefassten Beschlusse, der Ausstand der Kupferschmiede begonnen. Der Betrieb der Werkstätten geht indes vorläufig noch unbehindert weiter; es ist keine merkbare Einwirkung des Ausstandes auf den Gesamtbetrieb der Werkstätten zu konstatieren, da die Kupferschmiede nur einen geringen Theil der Werkarbeiter bilden.

Dresden, 7. Mai. Die Regierung fordert die Kreishauptmannschaften auf, unverzüglich dafür zu sorgen, daß wenigstens die Städte über 20 000 Einwohner nach sozialpolitischen Gesichtspunkten eine Wohnungsordnung und Wohnungsaufsicht einführen.

Samburg, 8. Mai. Die Prinzessin Nupprecht ist heute früh von einem Prinzen entbunden worden. (In ganz Deutschland wird diese Botschaft mit heller Freude aufgenommen werden; steht doch nun der greise achtzigjährige Prinzregent, wie weiland Kaiser Wilhelm I., Sohn, Enkel und Urenkel an sich geschaart, und das bayerische Volk begrüßt heute vier Herrscher, die die Gegenwart mit der ferneren Zukunft verbinden.)

Ausland.

Amsterdam, 8. Mai. Die Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich sind heute früh von Schloß Het Loo nach Schwerin abgereist.

Sofia, 8. Mai. Der Unterrichtsminister Slawekow und der frühere Ministerpräsident Brestow sind gestorben.

Petersburg, 7. Mai. Der chinesische Gesandte Yang-Pü ist mit Familie ins Ausland abgereist.

Zu den Wirren in China.

Etwas mehr Fluß dürfte vielleicht in die Entschädigungsfrage kommen, wenn die endgültige Entschädigungsvorliege und man sich in China bewußt wird, daß davon nicht abgegangen werden wird. Diese Forderung ist jetzt, wie aus Peking gemeldet wird, gestellt, und zwar lautet die diesbezügliche Meldung: Peking, 7. Mai. Die Gesandten beschlossen heute, eine gemeinsame Note an China zu richten, in welcher sie mittheilen, daß der Gesamtbetrag der Entschädigungsvorderung auf 450 Millionen Taels festgesetzt ist, und in der sie um Mittheilung ersuchen, in welcher Weise China die Zahlungen zu bestreiten gedenke.

Für eine Verbrüderung von England und Amerika ist der amerikanische General Chaffee in Peking bei einem Festmahl, das der englische General Gaselee zu Ehren der amerikanischen Offiziere gab, eingetreten. Chaffee sagte: „Mögen Könige, Minister und Politiker sagen, was sie wollen, ich kann mich dafür verbürgen, daß Amerikaner und Engländer niemals auf dem Schlachtfelde einander gegenüberstehen werden. Die internationale Politik mag das Bestreben haben, internationale Verwicklungen zu vermeiden, aber wenn die Umstände uns zwingen, zu wählen und Partei zu ergreifen, dann würden wir gewiß auf Seiten der Engländer stehen.“

Der Krieg in Südafrika.

Fran Botha beabsichtigt nach dem „Daily Chronicle“, mit einem der nächsten Dampfer Lourenço Marques zu verlassen, um dem Präsidenten Kruger die Hoffnungslosigkeit der Lage der Buren vorzutellen. (?)

Die englischen Gesamtverluste im südafrikanischen Kriege betragen bis zum 30. April: 355 Offiziere und 3667 Mann, die im Felde getödtet worden sind, 115 Offiziere und 1230 Mann starben an Verwundungen, 4 Offiziere und 92 Mann erlitten den Tod in der Gefangenschaft, 232 Offiziere und 8949 Gemeine sind an Krankheiten zu Grunde gegangen, 8 Offiziere und 326 Mann verloren durch Unfall ihr Leben, 7 Offiziere, 744 Mann werden vermißt oder sind gefangen genommen. 1977 Offiziere und 45 762 Mann kehrten als Invaliden nach der Heimat zurück. Von diesen starben 314 nach ihrer Rückkehr. Die Briten halten 18 011 Buren als Gefangene, abzugeben von denjenigen, welche in Transvaal und den Drangestaaten zurückgehalten werden.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 8. Mai. (Durchgegangen.) Dem 75jährigen Einwohner Bedler in Mählewis ist gestern seine noch jüngere und rükkige Frau, mit der er in bereits 37jähriger Ehe lebte, unter Mitnahme dergesamten Haarschaft von 400 Mk. und der werthvollsten Sachen entlaufen, um nach Amerika auszuwandern. Der alte hilflose Mann fällt dadurch der Armut preisgegeben anheim.

Culm, 7. Mai. (Auf der Neubankrede Culm-Anislaw) ist mit der Gleislegung begonnen. Man hofft, daß die ganze Strecke in Folge des Bankrotts des Unternehmers nicht wird eröffnet werden können, die Theilnahme Anislaw bis Althausen wenigstens für den Nebenverkehr freigegeben zu können. Es werden von Culm bis Anislaw drei Haltestellen errichtet: Baumgarth, Blutowo und Althausen.

Aus dem Kreise Culm, 7. Mai. (Anfang von Gütern durch die Anstehelungskommission.) Es tritt schon seit längerer Zeit das Verdict, daß die Anstehelungskommission den Verkauf weiterer Güter in unserem Kreise plant.

Krojante, 6. Mai. (Ein großer Waldbrand.) Der, wie man hört, durch Finkenwurf der Lokomotive entzündet sein soll, hat am Sonnabend in der königlichen Forst bei Schönfeld gewüthet. Bei dem herrschenden Sturm griff das Feuer mit ungeheurer Geschwindigkeit um sich, und erst nach vier Stunden konnte das Feuer gelöscht werden. Dem Vernehmen nach soll die Brandfläche einige 100 Morgen umfassen.

König, 8. Mai. (Der neu ernannte Regierungspräsident Herr von Jagow) traf heute mit dem fahplanmäßig 1 Uhr 38 Min. nachmittags ankommenden Zuge hier ein, und wurde auf dem Bahnhofe von dem Herrn Landrath und dem Herrn Bürgermeister empfangen und durch die Equipage des Herrn Landraths nach dem Rathhause geführt, woselbst sich die Herren Stadtrathe und Stadtverordneten vollständig versammelt hatten. Zunächst wurden sämtliche Anwesenden persönlich vorgestellt. Der Herr Regierungspräsident hielt hierauf eine längere Ansprache, in welcher er besonders sein tiefes Mitgefühl für das unserer Stadt durch den schrecklichen Nord zugefügte Leid dahin ausdrückte, daß es zu bedauern sei, wenn trotz aller Anstrengungen der behördlichen Organe das Verbrechen noch immer nicht gestoppt sei, er seinerseits lege das Vertrauen in alle Anwesenden, daß sie gemeinsam mit den Behörden dahin wirken würden, die Bluttat aufzuklären und dafür Sorge zu tragen, daß die

Ausbreitungen gehemmt werden möchten, auch könne die Stadt seinerseits auf feste Unterthützung rechnen. Alsdann nahm der Herr Präsident Kenntniß von dem Rathhause ab. Der Herr Präsident wird weiter in Angesehen nehmen das Wasserwerk, die elektrischen Werke, die Provinzial-Landarmen- und Besserungsanstalt und die hiesigen Krankenhäuser.

Marientburg, 8. Mai. (Auf dem Augustpferdemarkt) fand heute die Brämierung statt. Zur Vertheilung gelangten 4000 Mk., und zwar für Gengke 600 Mk., für Mutterfüten mit Füllen oder gedeckt 1850 Mk., für drei- und vierjährige Stuten, nicht gedeckt, 900 Mk., für zweijährige Stutfohlen 450 Mk. und für einjährige Stutfohlen 200 Mk. Regierungsrath Freiherr Senft von Bilsack hielt eine Ansprache, in der er ungefähr sagte: Der diesjährige Augustpferdemarkt, der 23. seit seinem Bestehen, hat wieder das günstigste Resultat von der Fortentwicklung und Beherrschung der Pferdezucht in der Provinz Westpreußen abgeleitet. Der Ausschuss hat es besonders angelegen sein lassen, nur das beste Material für die Lotterie anzukaufen, dem auch die gezahlten Preise voll und ganz entsprechen. Zur Brämierung war verhältnismäßig wenig Material geflossen. Dieser Mangel ist jedoch in der schwierigen Vertheilung der Ueber zu suchen, wozu der Landwirth seine Pferde nothwendig gebraucht. Infolge Futtermangel hatten auch die Pferde im allgemeinen nicht das Aussehen wie sonst. Der junge Zuwachs an Mutterfüten aus der Klasse I, Mutterfüten mit Fohlen, war sehr korrekt im Gebilde, auch stark und sehr gängig. Am meisten zeigte aber den Fortschritt der westpreussischen Zucht das junge heranwachsende Material der 1- und 2-jährigen Pferde. Es sind dies nicht allein starke gängige, sondern auch schöne Pferde. Worin die westpreussische Zucht entschieden die ostpreussische schon heute übertrifft, sind: korrekter Gang und starker Vorderfuß der Pferde. In Gänigkeit und edlem Exterior übertrifft das Material dem ostpreussischen in jeder Beziehung ebenbürtig sein. Nebenher schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, den er als einen der schneidigsten Reiter feierte. Die Verkaufs-Kommission für die mit dem Augustpferdemarkt verbundene Lotterie erwah im Laufe des gefrigen Tages außer den Thieren für die 8 Hauptgewinne noch 76 Felle und Wagenpferde. Es wurden Preise bis 1500 Mk. gezahlt. Im allgemeinen schwankten die Preise für Wagenpferde zwischen 450 bis 800 Mk. Am dem heutigen Mahle im Gesellschaftshaus nahmen 80 Personen theil.

Berent, 7. Mai. (Ein schreckliches Brandunglück) ereignete sich vergangen Freitag Nachmittags auf dem Gute Lindenhof bei Schönberg. Als alle Einwohner auf dem Felde bei der Arbeit waren, brach in einem Inhabers Feuer aus und theilte sich auch einem zweiten Inhabers mit; beide Häuser wurden in Asche gelegt. Dadurch sind vier Familien mit 27 Köpfen obdachlos geworden. Leider verbrannte auch ein dreijähriges Kind, das bis auf einige Knochenreste vollständig verkohlet ist. Das Feuer soll durch einen kleinen Knaben, welcher die Abwesenheit der Eltern benutzte, um mit Feuer zu spielen, angekommen sein. Derselbe nahm aus einer Wiege einen Wisch Stroh, steckte dieses mit einem Streichholz an und bald stand die ganze Rache in Flammen. Für die durch den Brand so schwer betroffenen Bewohner wird öffentlich gesammelt.

Kreis Pr.-Stargard, 6. Mai. (Erschossen angekommen) wurde heute Nachmittags der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Lubow, Herr Gutbesitzer Böning aus Grünberg, in dem Waldchen zwischen Grünberg und Budda in der Nähe des evangelischen Kirchhofes. Näheres ist noch nicht bekannt.

Soppot, 8. Mai. (Lebensrettung.) Oestern gegen Abend spielten einige Knaben auf dem Steg vor der Strandhalle, als plötzlich einer derselben im Alter von 13 Jahren in den See fiel. 4 Offiziere, welche augenblicklich in Danzig zur Gewehrfabrik kommandirt sind, sahen den Borsal und eilten zur Rettung herbei. Leutnant Schwiege vom Infanterie-Regiment 151 sprang, nachdem er Valetot, Leberwof und Sibel abgeworfen, dem Knaben nach und sagte ihm, als er gerade untergehen wollte. Der Knabe klammerte sich sofort an und hinderte den Offizier an Schwimmen, sodas dieser selbst in höchste Lebensgefahr geriet. Jetzt sprang Leutnant Krüger vom Infanterie-Regiment 175 seinem Kameraden nach und es gelang ihm, ihn sowohl wie den Knaben zu halten und vor dem Untergehen zu retten, bis er einen Säbel fassen konnte, der ihm von einem Kameraden vom Steg aus entgegengehalten wurde. Alle drei wurden nun herangezogen und mit Hilfe von vier herbeigeeilten Schiffen glücklich aus der See gezogen. Während der Knabe sofort fortlaufen konnte, mußte Leutnant Schwiege, der völlig befinnungslos war, nach einer Badelle gebracht werden. Glücklicherweise erholte er sich wieder und konnte gegen 10 Uhr abends nach Danzig zurückfahren. Die See ist an jener Stelle über 2 Meter tief und war sehr bewegt.

Tilfit, 8. Mai. (Todesfall.) Der Reichstagsabgeordnete für den 1. Wahlkreis des Regierungsbezirks Königsberg (Memel, Hebrerung) Smalath ist heute hier gestorben. — Johu Smalath, ein früherer Untabsther, lebte als Führer der Lithauer in Tilfit. Der Wahlkreis Memel-Hebrerung, den von 1867 bis zu seinem Tode im Jahre 1891 stets Molke vertreten hat, ging 1893 an den freisinnigen Ander über. Bei den Reichstagswahlen von 1893 regte Smalath in der Stichwahl gegen den Grafen Waldersee mit 7818 gegen 6456 Stimmen, nachdem in der Hauptwahl für Waldersee 5557, für Smalath 3504, für Ander (frei. Rp.) 3226 und außerdem 3015 sozialdemokratische Stimmen abgegeben waren. Smalath hat ein Alter von 66 Jahren erreicht.

Argenau, 6. Mai. (Verchiedenes.) Das bekannte Restaurant „Jakobsbrun“ ist gestern durch einen Auszug des Raufabereins für die diesjährige Sommerfaison eröffnet worden. Infolge der herrschenden Morgenfrische war das Frühkonzert zwar nur mäßig besucht, dagegen hatten sich am Nachmittag und Abend zahlreiche Ausflügler eingefunden, und bald war die dort bekannte Gemüthlichkeit wieder in ihre Rechte getreten. Auch aus Thorn und Inowrazlaw waren Gäste erschienen. — Mit den Saatenfeldern steht es hier und in der Umgegend immer noch recht trübe aus. Nachdem die meisten Winterjaaten umgepflügt worden sind und Sommerung eingeleitet ist, hat auch letztere schon bedeutend durch den täglich herrschenden trockenen Wind gelitten; es ist sogar in der Nacht zum Sonnabend an tiefen Temperaturen die aufgehende Gerste und Hafer erkranken. Stellen die aufgehende Gerste und Hafer erhalten Stren- und Futtermangel macht sich allenthalben

sehr bemerkbar, und die Preise hierfür sind enorm gestiegen. — Ein älterer Landwirth von hier, der in verfloßener Woche beim Stellen seiner Schneemaschine thätig war, kam dem Getriebe unvor-sichtigerweise zu nahe; dabei wurden ihm drei Finger der rechten Hand gebrochen. — In Elsen-heim wird eine Fiegele erbaut.

Posen, 8. Mai. (Eine Versammlung des pol-nischen landwirthschaftlichen Zentralvereins für die Provinz Posen) fand gestern Vormittag unter reger Theilnahme der Mitglieder hier statt. Graf Pol-towski-Michanowo, Rittergutsbesitzer Fr. v. Star-owski auf Sławie, Rittergutsbesitzer Adam von Sulewicz, von Manowski auf Binagora u. a. sprachen über den drohenden Landwirthschaft-lichen Nothstand. Betreffs der Stundung der halbjährigen Landtagsitzungen macht der Vor-sitzende, Graf Polowski, darauf aufmerksam, daß Stundungsanträge von den Interessenten einzeln eingereicht werden müßten, und sprach sodann seine zuberstehliche Hoffnung aus, daß jene An-träge von der königlichen Landtagsdirektion be-rücksichtigt werden würden. Die Anträge müßten von den Landtagsräthen begutachtet sein. Die im Verlaufe der Diskussion eingebrachten Anträge wurden einer siebenköpfigen Kommission zur Vorberatung überwiehen. Schließlich wurde noch ein Antrag zum Beschluß erhoben, daß die Land-wirthschaftskammer die Beschaffung von Saat-getreide übernehmen möge.

Localnachrichten.

Thorn, 9. Mai 1901.
— (Militärisches.) Herr Oberst Jacobi, Inspektor der Traindepot-Inspektion in Berlin, ist mit dem 1. Train-Depotinspektor Major Graf zur Beschäftigung der Truppenfeldgeräthe der hiesigen Garnison hier eingetroffen. Herr In-ten-danterrath Heilmann von der Intendantur des 17. Armeekorps ist gestern hier eingetroffen, um der ökonomischen Aufsicht des Fuhrartl.-Regts. Nr. 15 und der Verpannungs-Abtheilung 17. Armeekorps beizuwohnen. — Die beim Inf.-Regt. Nr. 61 eingezogene 1. Rate Reservisten ist heute nach Ableistung einer 14tägigen Uebung in ihre Heimat entlassen worden; die 2. Rate trifft morgen ein und sibt beim Inf.-Regt. Nr. 21 bis zum 23. Mai.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat bestätigt: die Richter Peter Bielsch und Hermann Rielke in Schilno als Schulvorsteher für die dortige Schule und den Richter Johann Eichenhardt in Konzewitz als Schulleiter für die Gemeinde Konzewitz.
— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Rudolf Baulz, zur Zeit in Thorn, ist zum Amts-richter bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

— (Frostschaden.) Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten in Marienwerder werden jetzt in allen Kreisen des Regierungsbezirks Er-mittelungen nach solchen Landwirthern angestellt, welche infolge des Ertrienens der Wintersaaten einer Baarunterstützung zur Erhaltung ihrer wirthschaftlichen Existenz, insbesondere zum An-lauf von Saatgetreide, am dringendsten bedürftig sind. Wie verlautet, hat der Regierungspräsi-dent die Gewährung einer Staatsbeihilfe von 300 000 Mk. beantragt, aus welcher die bedürftigsten Klein-grundbesitzer (mittellose Pächter etc.) berücksichtigt werden sollen. Zudem wird wiederholt davor gewarnt, auf die Leiden durchaus noch nicht sichere Gewährung einer Staatsbeihilfe feste Hoffnungen zu setzen.

— (Der Verein für Militäranwärter und Invaliden) hielt gestern im Hotel des Wladislaw-Hotel seine Monatsversammlung ab, die nur mäßig besetzt war. Der 2. Vorsitzende, Herr Eisenbahn-sekretär Krüger, eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Wunsch auf den Kaiser, der in seiner Fürsorge für die alten Soldaten nicht ermüdet, worauf stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Der erste Punkt der Tages-ordnung war die Ertragwahl zum 1. Vorsitzenden für den nach Bromberg verlegten Eisenbahnsekretär Kaitowski. Die Wahl fiel auf den bisherigen 2. Vorsitzenden Krüger, der das Amt dankend an-nahm. Drei Mitglieder wurden in den Verein neu aufgenommen. Ein gastliche anwesender Kamerad aus Elberfeld wurde vom Vorsitzenden begrüßt. Mehrere Mitglieder meldeten ihren Beitritt zu der vom Verbande eingerichteten Sterbekasse an. Zu dem am 23. und 24. Juni in Berlin tagenden Verbandstage soll diesmal vom hiesigen Verein ein Delegirter entsandt werden. Mit diesem Amte wurde gleichfalls der 1. Vor-sitzende Krüger betraut. Die nächste Vereinsver-sammlung findet im Thalgarten statt, und zwar mit Damen. Desgleichen wird im Sommer das Stiftungsfest gefeiert werden, worüber das Nähere in der nächsten Sitzung beschlossen werden wird.

— (Der Verein der Post- und Tele-graphenaffizienten) hält heute Donnerstag eine Hauptversammlung im Zwoli-Etablissement ab, zu welcher auch die Kollegen, welche noch nicht Mitglieder des Vereins sind, eingeladen worden sind. Wichtigster Punkt der Tagesordnung ist ein Vortrag über die Neuordnung des Verbands-wesens. Bei der geplanten Neuordnung werden den Mitgliedern große betonierte Vortheile geboten.

— (Victoria-Theater.) Herr Theater-direktor Dittich-Bellmann, welcher hier bereits in der ersten Hälfte des vorigen Winters hiesige, beginnt morgen im Victoria-Theater wieder ein Gastspiel, welches die Fortsetzung des vor Weihnachten abgebrochenen bildet. Das Ensemble besteht, wie uns mitgetheilt wird, aus neuen Kräften. Am Eröffnungabend kommt der neue Pariser Schwanz „Die Dame von Maxim“ zur Aufführung.

— (Zur Vergebung) der Arbeiten zum Bau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt fand gestern Termin an. Es wurden folgende Angebote abgegeben: Scheibler 6900,59 Mk., Kleintje 6906,96 Mk., v. Wunne-Schirpitz, 7534,96 Mk., Schwarz 7851,38 Mk., Wot 7883,24 Mk., Tenfel 7886,27 Mk., Richter 7931,97 Mk., Pielme 8093,10 Mk., Thober 8066,68 Mk., Stadler 8233,61 Mk., G. Soppart 8265,56 Mk.

— (Vom Schießplatze.) Die Verpannungs-abtheilungen des Magdeburgischen Train-Batls. Nr. 4 und des Schließlichen Train-Batls. Nr. 6 sind gestern auf dem hiesigen Fuhrartillerie-Schieß-platze eingetroffen. — Der Dienstag Mittag in der Schirpitz-Först ausgebrochene Waldbrand ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, durch das Schießen des 8. Bt. auf dem hiesigen Schießplatze über den Fuhrartillerie-Regiments von Ungen entstanden. Das Feuer brach in der Nähe von Glinte-Krug aus und dehnte sich bei dem ziemlich heftigen Winde bis zur Argemauer Chauffee hin. Durch das schnelle Eingreifen des Fuhrartl.-Regts. Nr. 1

und 11 und einen Theil des Fuhrartl.-Regts. Nr. 15 gelang es, den Brand um 7 Uhr abends zu löschen. Wie wir erfahren, ist von dem Feuer eine Wald-fläche von 800 bis 1000 Morgen ergriffen worden, die meistens mit Stangenholz bestanden war, jedoch sich der Schaden auf ca. 75 000 Mk. beläuft. — (Festgenommenen Taschend.) Auf dem heutigen Viehmarkt zog ein junger Burche einer Schmiedemeisterin von der Bromberger Vorstadt das Portemonnaie aus der Tasche. Die Festnahme bemerkte das Mäuler und wandte sich nach dem Diebe um. Dieser warf das Portemonnaie von sich und nahm die Flucht. Dem Polizeiergentanten Herrn Drhalski gelang es aber mit Hilfe seines Fahrrades, den Dieb am Lei-bsticker Thore einzuholen und festzunehmen. Es ist der bereits wegen Taschendiebstahls mehrfach vor-geurtheilte 16 Jahre alte Arbeitsburche Bruno Schattowski, der bereits in einer Versteigerungs-anfall gewesen ist.

— (Steckbrieflich verlos) wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn der 35 Jahre alte Arbeiter Andreas Orhlesi aus Bergsch, gegen den die Untersuchungsakten wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhängt ist. D. spricht deutsch und polnisch. Besondere Kennzeichen: auf der Nasenspitze eine Narbe.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh-markte waren aufgetrieben: 310 Ferkel und 60 Schlachtschweine. Bezahlt wurden 37—38 Mk. für magere und 39—40 Mk. für fette Waare pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Ge-wahrsam wurden 4 Personen genommen.
— (Gefunden) zwei Kriegsbentzen von 1866 und 1870/71 im Polizeibriefkasten, eine Eisen-beinbroche in Rosenform im Stadtwald. Inge-flogen eine Taube bei Schmal, Altfeldtischer Markt Nr. 30. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Angekommen: Dampfer „Thorn“, Kapitän Witt, mit 1500 Ztr. diversen Gütern und 3 beladenen Kähnen im Schlepplan, ferner die Kähne der Schiffer L. Feldt mit 2500 Ztr. Hafer, G. Kalow mit 2700 Ztr. Maistuchen von Danzig, F. Krüger mit 2200 Ztr. Weizen, M. Abdelewi mit 2300 Ztr. Gerste, Stefan Krefz mit 1750 Ztr. Weizen von Wloclawek, B. Amuszat und M. Swierhinski mit Steinen von Flotterie, Joh. Abdelewi mit 2800 Ztr. und Joh. Wydlewski mit 2700 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Bromberg, F. Sing mit 2100 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Warschau, Jof. Amuszat, A. Bintowski und Schmonski mit Steinen von Niezawa nach Graudenz.

— Aus Warchau wird gemeldet: Wasserstand heute hier 1,64 Mtr. über Null (gegen 1,65 Mtr. gestern).
Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. Mai früh 1,62 Mtr. über 0.

Podgorz, 8. Mai. (Verschiedenes.) Der Ma-gistrat erläßt folgende Bekanntmachung: Es wird hiermit auf Grund des Gesetzes betreffend die An-änderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900 zur Kenntnismachung gebracht, daß sämtliche Ver-kaufsstellen (Wägen) für den öffentlichen Verkehr an den Sonntagen vom 1. Mai bis Ende Sep-tember abends bis 10 Uhr offen gehalten werden dürfen. — Die erste Uebung der freiwilligen Feuer-wehr fand am Montag Abend auf dem Hofe der evangelischen Schule statt. Geleitet wurde mit den neuen Striegelern und mit der kleinen Strigle. An der Uebung nahmen viele Wehrleute theil. — Der Singverein hielt gestern im Konfirmation-zimmer der evangelischen Kirche eine Generalver-sammlung ab, die sehr gut besucht war. Es er-folgte zunächst die Aufnahme von 6 neuen Mit-gliedern; der Verein dürfte die Zahl 50 demnächst überschreiten. Zum Schriftführer wurde Herr Lehrer Rosztowski gewählt. Beschlossen wurde u. a., am Sonntag den 19. d. Mts. einen Mai-ausflug nach Pilsnitzmühle zu unternehmen. Ab-fahrt per Bahn nachmittags 2.06 von Schließ-mühle, Abfahrt von Schirpitz 9.07 abends. Gäste sind dem Verein willkommen. — Montag Abend, gerade zu der Zeit, in welcher die Feuerwehr ihre Uebung abhielt, brach in der Gefellenshube des Fleischermeisters Herrn Saczmanns Feuer aus, das die Betten des Gefellen sowie seine Sachen theilweise vernichtete. Es gelang, das Feuer, das unbedingt angelegt worden ist, bald zu löschen. — Vor zwei Jahren wurde dem Besitzer Mielke in Dulieniewo aus seiner Wohnung ein Gewehr ge-stohlen, und trotz eifrigen Nachforschens war über den Verbleib desselben nichts in Erfahrung zu bringen. Der Gendarm Herr Bagalies besuchte vor kurzem auch den Besitzer J. in D. und nahm hier eine grünlische Hausnummer vor, bei welcher das vermißte Gewehr aufgefunden und beschlagnahmt wurde. J. giebt an, daß er nicht wisse, auf welche Art die Flinte in seinen Besitz gelangt ist. Gegen J., der verschiedene Strafen hinter sich hat, ist Anzeige wegen Diebstahls erstattet worden.

Mannigfaltiges.

(Schwere Unglücksfälle.) Auf dem Brandanschlag bei Niederhermsdorf, Kreis Waldenburg, setzte Sonntag früh beim Schicht-wechsel ein Förderkorb festig an. Siebzehn Bergleute wurden schwer verletzt und mußten ins Lazareth geschafft werden. — Im Stein-bruch zu Bensch (Sachsen) wurde Montag Nachmittag bei Sprengungen ein Arbeiter durch Felsstücke getödtet, während drei andere Verletzungen davontrugen.

(Durch einen Waldbrand), der am Sonnabend bei Sprottan im Revier Buchwald ausbrach, wurden etwa 1000 Morgen, meist eingeschlagene Holz, ver-nichtet.

(Zu der Bluthat in Mariendorf bei Berlin) wird weiter berichtet: Frau Bobbe ist Dienstag Nachmittag wieder auf freien Fuß ge-setzt worden, da sich der Verdacht der Mitwisserschaft gegen sie nicht bestätigte. Frau Bobbe hatte von dem verbrecherischen Vorleben ihres Mannes keine Kenntnis gehabt, als sie ihn im Jahre 1889 heirathete. Erst durch die Verhand-lung wegen der Brandstiftung erfuhr sie seine Verstrickungen. Aus dem Buchhause verfuhr Bobbe zweimal auszubringen, indem er von seiner im Erdgeschosse gelegenen Zelle aus einen unterirdischen Gang grub. Seine Frau nahm ihn nach seiner Entlassung wieder auf. Sie erklärt, daß sie öfter den Gendarm geholt habe, daß ihr Mann nicht ganz normal sei. Diese Frage beschäftigte auch im Jahre 1889 die Gerichte, als gegen Bobbe die

Untersuchung wegen Brandstiftung und beab-sichtigten Mordes schwebte. Demals erklärten die Sachverständigen, daß der Bigrandhändler vollständig normal und für seine Handlungen ver-antwortlich zu machen sei. Auch im Buchhause war das Verhalten des Verbrechers dasjenige eines gesunden Menschen und weder der Werk-führer, der den ganzen Tag mit ihm zusammen war, noch die Aufsichtsbearbeiter haben jemals etwas bemerkt, was auf eine geistige Störung schließen lassen konnte. Personen, die nach der Entlassung Bobbes aus der Strafanstalt mit ihm in Verkehr standen, haben ihn gleichfalls stets für durchaus geistig gesund gehalten. Die verhaftete Frau Steger ist am 11. August 1886 zu Berlin geboren und heißt mit ihrem Mädchennamen Helene Andree. Sie hat eine gute Bildung ge-nossen, spricht und korrespondirt englisch und französisch. Verheirathet war sie mit einem Grenzbeamten, der im Jahre 1892 im Ruhestande nach Berlin kam und in seine zweite Ehe sechs Kinder aus der ersten mitbrachte. Die ermordeten Knaben kamten aus der zweiten Ehe. Der ältere, Emil, wurde am 14. September 1890, der jüngere, Werner, am 18. Februar 1892 geboren.

(Ein Opfer des Bergsports.) Ernst Gnähle aus Schorndorf in Württem-berg stieg in der Nacht zum Sonnabend nach dem schneebedeckten Pilatus auf und ist seit-dem verschwunden. Alles bisherige Suchen der abgeandten Hilskolonnen ist vergeblich geblieben. Man glaubt, daß er in einen Schneefurund gefallen ist. Der junge Mann unterstüßte seine betagte Mutter in Schorndorf.

(Bootsunglück.) Dienstag Abend kenterte auf der Kieler Förde ein Segelboot, in welchem sich 6 Glasarbeiter befanden; vier retteten sich durch Schwimmen, zwei er-tranken.

(Schiffsunglück.) Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist der Ewer „Egge“, mit Stückgütern von Hamburg nach Wisper unter-wegs, am Sonnabend Nachmittag zwischen Glückstadt und der Stoermündung voll Wasser gelangt und gesunken. Der Schiffer Egge mit seinen beiden Söhnen ertrank, da es ihnen nicht gelang, die Leine des Rettungs-bootes zu fassen, und das Rettungsboot mit in die Tiefe gezogen wurde.

(Der Hauptgewinn von 200 000 Mark) der königlich preussischen Klassen-lotterie ist diesmal nach Wiede in Westfalen gefallen. Gewinner sind Bechenarbeiter und Bechenbeamte. So spielten der Bechenbetriebs-führer und ein Konsumverwalter zusammen schon seit 20 Jahren die Hälfte des Gewinns-loses, ohne daß es nennenswerth „rausge-kommen“ wäre. Jetzt wird das bisher Ver-absäumte kräftig nachgeholt, denn jeder er-hält nach Abzug der staatlichen Gebühren 42 250 Mk. Die übrigen fünf Zehntel wurden von armen Vergleuten getheilt.

(Von einem Justizmord) wird aus Frankreich Folgendes berichtet: Vor sieben Jahren wurde in Laval (Mayenne) ein junger Priester, Abbé Bruneau, entführt, weil er den Pfarrer von Entramines, dessen Vikar er war, bestohlen und ermordet haben sollte. Nun wird gemeldet, die Haushälterin des ermordeten Abbé Fricot habe vor einigen Tagen auf ihrem Todtenbett in Nantes vor mehreren Zeugen erklärt, sie habe den Mord begangen, und der Vikar habe es gewußt, weil sie ihm die That so gleich beichtete, um sein Schweigen zu erlangen. In Laval erregt die Sache begrifflicher Weise ungeheures Aufsehen. Es wird hinzugefügt, Abbé Bru-neau habe, ehe er das Blutgericht bestieg, dem damaligen Staatsanwalt Dérivière-Des-gardes, der jetzt die Mayenne in der Kammer vertritt, ein versiegeltes Schreiben überreichen lassen, mit der Bitte, davon Kenntniß zu nehmen. Dieser wird nun aufgefordert, zu erklären, wie es sich damit verhalte.

(Schreckensthaten eines Geisteskran-ken.) In einer Herbergsheilanstalt zu Grema in Schweden griff ein Patient in einem Anfall von Geisteskränkung die Inhaberin der Anstalt und deren Töchter an, tödtete eine der letzteren und verwundete zwei sowie die Inhaberin. Auch von den Hilfe eilenden Männern wurden fünf durch den Rasenden zum Theil schwer verletzt. Zuletzt gelang es, den Geisteskranken zu überwältigen.

(Ein stimmungsvolles Gedichtchen), das sicher auch den Lesern unserer Zeitung ge-fallen wird, veröffentlicht die „Frankf. Ober-Bez.“, der das reizende Bösm „aus den Papieren einer alten Dame“ als Frühlingsgruß ausgegangen ist. Es lautet:

Frühling!
Fran Mutter Erde ist schwer zu wecken,
Drei Monde liegt sie im Federbett
Und küßt sich bequem in schneeige Decken,
Als wenn sie nichts zu sorgen hätte!
Da springt Fräulein Sonne, die treulich bereschen
Die ganze Wirthschaft, eifrig herzu,
Madam ich bitte aufzukleben,
Besuch ist da, der Frühling klopf an.
Und Mütterchen gähnt mit schläfriger Miene:
O weh! Muß es denn wirklich sein?
So bring' mir mein Kleid, Du weißt schon,
das grüne,
Das mit den Blumenstickerei'n.
Kann' aus dem Haar mir die wellen Blüten
Und tren mir Berlin ein von Thau
Und um den Hals ein gold'nes Ketten
Und an den Gürtel ein Weichen blau.
Dann führe den Gast ins feinste Zimmer
Und laß mich sagen voll Höflichkeit:
Ich bin schön, frage Sie sich immer,
Die gnädige Frau sind gleich soweit.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. Nach dem „Schwäb. Merkur“ hat der Kaiser am Montag auf der Wartburg bei der Unterhaltung mit dem Großherzog geäußert: Der Bewilligung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten werde ich nicht eher zustimmen, bis das Reichstags-wahlgesetz eine entsprechende Aenderung in Bezug auf die Wahlberechtigung erfahren hat. Oppositionelle Volksvertreter haben wir mehr als genug, und die Leistungen der be-zahlten Landtagsabgeordneten, wenigstens in Preußen, sind auch nicht die hervorragendsten.

Berlin, 8. Mai. Im Reichspostamt hat nach der „Nationalztg.“ Unterstaatssekretär Freilich nur einen längeren Urlaub ange-treten. Daß derselbe seinen Abschied nach-gesucht habe, ist nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ unbegründet.

Berlin, 8. Mai. Bei der Vormittags-ziehung der königlich preussischen Klassen-lotterie sind folgende Gewinne gezogen: 30 000 Mark auf Nummer 63 293, 5000 Mark auf Nummer 5390, 32 425, 75 010, 89 364, 3000 Mark auf Nummer 4045, 10 671, 14 633, 17 749, 21 658, 22 909, 28 528, 36 761, 37 297, 38 734, 53 151, 53 766, 65 060, 66 274, 66 516, 67 129, 72 219, 75 440, 78 635, 86 251, 87 753, 88 756, 89 109, 98 246, 99 809, 103 119, 105 890, 115 472, 122 161, 129 277, 135 792, 137 943, 145 957, 145 968, 149 019 156 206, 176 969, 177 400, 182 613, 186 499, 187 386, 188 946, 196 532, 206 088, 207 432, 213 501, 222 011, 222 796.

Elberfeld, 8. Mai. Im Militärbefreiungs-prozeß wurden heute die Klaidoyers zu Ende geführt. Die Urtheilsverkündung erfolgt Freitag Vormittag.

Antwerpen, 9. Mai. Der deutsche Dampfer „Sevilla“ ist mit 7000 Tonnen Eisenladung beim Verlassen des hiesigen Hafens gescheitert, jedoch infolge der sehr starken Fluten wieder flott geworden. Das Schiff dürfte aber gezwungen sein, die Ladung an Wägen, da die Schraube an-scheinend unbrauchbar geworden ist.

Barcelona, 9. Mai. Sämmtliche Fabriken und Werke haben die Arbeiten meist unrel-willig eingestellt. Truppen bewachen die großen Fabriken, um Unruhen vorzubeugen. Der telegraphische Verkehr mit Madrid wurde von den Behörden untersagt.

London, 8. Mai. Wie die Abendblätter aus Kapstadt melden, finden in Nord- und Ost-Transvaal größere Gesechte statt. Die Buren erleiden schwere Verluste. 40 Buren wurden bereits getödtet, 200 verwundet und 160 ergaben sich. Zahlreiche Dokumente, Banknoten, 220 Wagen und 9000 Pferde wurden erbeutet. Unter den Streitkräften der Buren herrsche nach Meldungen der Blätter eine große Demoralisation.

London, 8. Mai. Die Konferenz der Berg-arbeiter des vereinigten Königreichs beschloß, eine allgemeine Arbeitseinstellung nicht zu empfehlen. Falls die Grubenbesitzer in irgend einem Distrikte die Löhne herabsenken, soll eine all-gemeine Konferenz einberufen werden, um dar-über zu beschließen, ob die Arbeiter sämt-licher Bergwerke in den Ausstand treten sollen.

Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Mai	18. Mai
Leud. Fondsbriefe:		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-20	216-15
Barichau 8 Tage	216-00	216-00
Oesterreichische Banknoten	85-05	85-05
Preussische Konfols 3%	88-30	88-25
Preussische Konfols 3 1/2%	98-40	98-40
Preussische Konfols 3 1/2%	98-25	98-30
Deutsche Reichsanleihe 3%	88-30	88-25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	88-50	88-50
Westfr. Pfandbr. 3% neu. H.	85-50	85-50
Westfr. Pfandbr. 3 1/2%	95-90	95-90
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	96-10	96-10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	102-00	102-10
Lihr. 1% Anleihe 0	97-70	97-60
Lihr. 1% Anleihe 0	27-80	27-70
Italienische Rente 4%	96-10	96-10
Rumän. Rente v. 1894 4%	78-75	79-50
Diston. Kommandit-Anleihe	191-00	190-75
Gr. Berliner Strassen-Alt.	218-00	219-75
Harbener Bergw.-Aktien	182-90	181-90
Banrabatte-Aktien	216-00	215-80
Nordb. Kreditanleihe-Aktien	115-75	115-75
Thorer Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Weizen: Loto in Newy. März	84 1/2	84 1/2
Spiritus: 70er Loto	44-40	44-30
Weizen Mai	173-50	173-25
„ Juli	171-00	—
„ September	168-25	168-75
Roagen Mai	144-00	144-25
„ Juli	142-75	143-25
„ September	142-75	142-25
Bank-Diskont 4 pCt., Bombardirung 5 pCt.		
Privat-Diskont 3 1/2 pCt., London, Diskont 4 pCt.		
Berlin, 9. Mai. (Spiritusbericht.) 70er 44.40 Mk. Umfag 8000 Liter, 50er Loto —, — Mk. Umfag — Liter.		

Königsberg, 9. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 19 inländische Waagen.
Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 9. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Südost.
Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Tem-peratur + 18 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Celsus.


 Heute früh entriß uns der unerbittliche Tod unsere innigstgeliebte Schwester,
Frau Emma Ritter
 geb. Wallesch,
 was hiermit schmerz erfüllt anzeigt
Auguste Wallesch.
 Thorn, 9. Mai 1901.


 Nachmittags 6 1/2 Uhr nahm uns Gott auch unseren geliebten, unvergesslichen Vater im 78. Lebensjahre. Junge Sehnsucht nach der vor fünf Tagen verstorbenen, heißgeliebten Gattin brach sein treues Herz.
 Dieses zeigt im Namen der schmerzgeprüften Hinterbliebenen an
 Thorn den 8. Mai 1901
Alma Kaske,
 Schulvorsteherin.
 Die Beerdigung findet Sonnabend den 11. Mai, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des altk. Kirchhofes aus statt.


 Dienstag, nachmittags 7 1/2 Uhr, entschied sich nach einem kurzen Leiden meine liebe Frau
Auguste Lotto
 im 71. Lebensjahre.
 Dieses zeigt tiefbetriibt an
 Thorn den 9. Mai 1901
 der trauernde Gatte
Franz Lotto.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kowdultstraße 52, aus statt.

Auf unserer Reise nach Königsberg verstarb unser Söhnchen.
A. v. Manstein
 und Frau,
 geb. v. Lüttichan.

Bekanntmachung.
 Nachdem die Gemeindesteuerverliste der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1901 durch den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission des Stadtkreises Thorn festgestellt worden ist, wird dieselbe in der Zeit vom **9. bis einschl. 22. Mai d. J.** im diesseitigen Steuerbureau im Rathaus - 1 Treppe - während der üblichen Dienststunden zur Einsicht anliegen.
 Die Gemeindesteuerverliste enthält nur diejenigen Steuerpflichtigen, welche nach einem Einkommen von weniger als **900 Mark** jährlich veranlagt und demzufolge zur Einkommensteuer nicht herangezogen worden sind.
 Gegen die Veranlagung zu den fingierten Normalsteuersätzen können die Steuerpflichtigen innerhalb einer **Ausschlussfrist von 4 Wochen** nach Ablauf der Anlegungsfrist, also bis einschl. **19. Juni d. J.** das Rechtsmittel der Berufung bei dem Eingangs erwähnten Herrn Vorsitzenden einlegen.
 Thorn den 3. Mai 1901.
Der Magistrat,
 Steuer-Abteilung.
 Junge Dame sucht Beschäftigung in schriftl. Arbeiten im Hause. Anneb. an die Geschäftst. d. Btg. n. D. 20.

Pferdevormüsterung.
 Bei der am **28. d. Mts.,** vormittags von **8 Uhr** ab, auf dem Exerzierplatze vor dem Leiblicher Thore stattfindenden Musterung der Pferde und Wagen sind für die bereits im vergangenen Jahre als kriegsunbrauchbar bezeichneten Pferde Bescheinigungen des Magistrats, welche die Unbrauchbarkeit des betreffenden Pferdes darthun, durch die Vorführenden dem Musterungs-Kommissar vorzulegen.
 Entsprechende Bescheinigungen sind zu diesem Zwecke den einzelnen Besitzern i. B. von hier aus zugefandt.
 Sollten nun, wie es den Anschein gewinnt, einzelne dieser Bescheinigungen verloren gegangen oder unleserlich geworden sein, so ist die Ausfertigung von Duplikaten in unserem Militärbureau rechtzeitig zu beantragen.
 Thorn den 9. Mai 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April - Juni cr. wird in der höheren Mädchenschule am Montag den 13. Mai cr., von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Dienstag den 14. Mai cr., von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Bürgermädchenschule am Mittwoch den 15. Mai cr., von morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen.
 Thorn den 8. Mai 1901.
Der Magistrat.

Verpachtung einer Landparzelle
 westlich bei Schloß Dybow, sowie der Grasnutzung auf dem auf fiskalischem Gelände belegenen Stück des Deiches.
 Versammlungsort: Schwimmplatz des Regiments Nr. 21.
Garnisonverwaltung Thorn.

Als Auktionator
 zum Abhalten von Auktionen in und außer dem Hause bei billiger Preisnotierung, empfiehlt sich **Fr. Handschuck,** Strobandstr. 4.
 Dasselbst werden Mobilien u. Artikel zum Verantlioniren jeder Branche ohne Lagergeld zu berechnen angenommen, auch **Vorschüsse** bewilligt.
 Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden.
Makowski, Modistin, Strobandstr. 6.

Younges Mädchen
 sucht Stellung in einer Bäckerei.
 Gefällige Angebote unter **A. H. 100** an die Geschäftst. dieser Zeitung.
Younges Mädchen findet dauernde Beschäftigung in der Stepperei **M. Thober,** Coppersnistr. 8, II.
 Eine tüchtige Köchin, die gut kochen kann, und ein Mädchen zur Anshilfe zu allen Arbeiten empfiehlt **Mietzfrau Stabonau,** Strobandstraße 4.
 Aufwartemädch. gef. **Klosterstr. 11, III.**
 Aufwärterin gef. **Elisabethstr. 12.**

Gesucht
 sofort für späteren Vertrauens-Posten, fleißiger, strebsamer, junger Mann, als Einlassierer und Verkäufer bei festem Einkommen; nur nachweislich gut empfohlene Bewerber finden Berücksichtigung, K. Kaution erwünscht.
Singer Co.,
 Nähmaschinen Akt.-Ges.,
Thorn, Bäckerstr. 35,
 frühere Firma: **G. Neidlinger.**
Junger Kaufmann,
 gestützt auf la Refer. u. Zeugnisse, sucht per sofort oder später Stellung als Buchhalter, Korrespond. oder Reisehelfer, gleich viel welcher Branche. Anerbieten unter **F. M. 100** an die Geschäftst. dieser Zeitung.
 2 Stück gut erhaltene Doppel-senster u. 1 Sopha billig zu verkaufen.
Eglerstr. 13.

Die glückliche Geburt eines gefunden Töchterchens beehren sich hocherfreut anzuzeigen
Oberleutnant Fehling
 und **Frau Margot**
 geb. Bruck.
 Verden den 7. Mai 1901.

Bilanz-Konto
am 31. Dezember 1900.

Aktiva.		Passiva.	
Kassa-Konto . . .	3846,73 M.	Mitglieder-Guthaben-Konto einschließlich 83458,00 M.	
Wechsel-Konto . . .	760 302,31 "	Zinsen zinsendes Guthaben 312 929,58	
Mobilien-Konto . . .	491,63 "	Darlehens-Konto . . .	241 464,75
Giro-Konto . . .	1000,00 "	Sparfassen-Konto . . .	160 574,94
Hypotheken-Konto . . .	3 335,00 "	Referenz-Konto . . .	83 089,79
Effekten-Konto . . .	82 646,05 "	Spezial-Referenz-Konto 37 481,73	
		Verwaltungskosten-Konto . . .	6 396,68
		Darlehens-Zinsen-Konto	5 036,15
		Ueberhohene Zinsen-Konto	4 618,00
	851 621,62 M.		M. 851 621,62.

Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1899 803
 Eingetretten sind im Jahre 1900 37
 Ausgetreten 49
 Bleiben Ende 1900 Bestand 790

Vorhut-Berein zu Thorn e. G. m. u. S.
Kittler, Herm. F. Schwartz, Gustav Fehlauer.


B. Doliva.
 Thorn-Artushof.
Uniformen.
 Schneidiger Sitz. Elegante Ausführung.
Militär-Effekten.

Globus-Putzextrakt
 ist die **Krone aller Putzmittel,** erzeugt schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzomade!
Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist Globus-Putzextrakt unübertroffen!
 Rohmaterial in seinen vorzüglichen Eigenschaften! aus eigenen Bergwerken.
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.


Zum Familienfest
 Ist der Waschtage geworden, seit der Wäsche-rinnen bester Freund **Dr. Thompson's Seifenpulver** Marke **SCHWAN** ihnen viele mühsame, das Gewebe angreifende Arbeit des Reibens erspart und ohne Bloße blendend weiße Wäsche giebt.
 Man verlange es in allen Geschäften.

Ostsee-bad Zoppot
Norddeutsche Riviera.
 Prospekte gratis und franko.

Suche 2 Hotel-Stubenmädchen für die Sommeraison. Antritt 15. Mai bis 1. Oktober bei recht gutem Verdienst.
St. Lowandowski, Agent, Seilgassestraße 17.
Mein Grundstück, **Moder,** Rosenstr. 1, Wohnhaus und 4-5 Baustellen, sämmtlich mit Straßenfront, will ich verkaufen. Näheres daselbst bei **A. Birkner.**
Mein Grundstück Klosterstraße 12 und Grabenstraße Nr. 36 beabsichtige ich trantheitshalber zu verkaufen.
Frau Kozłowska, Tuchmacherstraße 10.
Möbl. Zimmer billig zu vermieten. **Strobandstr. 4, I.**

Repositorium u. Tombauk
 zu verkaufen.
Augusta-Bazar,
 Schützenhaus.
2000 m gebrauchtes Gleis aus 60 mm hohen Schienen, 800 m Gleis aus 55 mm hohen Schienen, gebraucht, jedoch garantiert betriebsfähig, sowie dazu passende Stahlwulstentippelweies habe wegen Einstellung meines Betriebes sof. billigt, auch in Teilquanten zu verkaufen. Best. Anfragen unter **G. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Berjch. alte Möbel
 zu verkaufen. **Gerechteste. 5, III.**
Bier- und Selterflaschen kauft und zahlt die höchsten Preise **M. Borowska, Moder.**
 Auf Verlangen werden dieselben durch Weipann abgeholt.

Gute blaue Speisekartoffeln offerirt **M. Grochowski,** Gerberstraße.
Neue Matjes-Seringe u. Malta-Kartoffeln empfiehlt **P. Begdon.**
Gchten Elbinger Käse empfiehlt Frau **Much,** Käsehandlung, Bäderstraße 18.
 Stand auf dem Wochenmarke.
60 Zentner gutes Sen,
 200 Zentner magnum bonum, 200 Zentner blaue Riesen, handverleiene Schkartoffeln, hat abzugeben **Carl Glose, Moder,** Waldauerstraße 11.

Selten billiges Angebot!
 Um zu räumen, verkaufe ich vorzügliche Schuhwaaren aller Arten zu staunend billigen Preisen.
Herrmann Zucker, Markt, Ecke Schuhmacherstr.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Rolan's Selbstbewartung
 51. Aufl. Mit 27 Abbildungen an den Folgen solcher Leiden, der letzten Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neubuchhandlung.

Feinste Sülzrahm- Tafel-Butter
 der **Molkerei Culmsee.**
 Verkaufsstelle:
18 Gerberstrasse 18
 gegenüber der Töcherschule.


Billigste Bezugsquelle für **Särge jeder Art,** sowie Sargausstattungen.
J. F. Thober, Culmerstraße. 10.

Mieths-Kontrakt-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Ratharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Wohnung,
 3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerberstraße 16 von sofort zu vermieten.
Gude, Gerechteste. 9.
Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubeh. für 65 Thlr. zu vermieten. **Koernerstr. 5.**
 Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Besichtigung von 10-12 Uhr.
Mauerstraße 52, I.
M. Wohnung für 100 Mark zu verm. **Coppersnistr. 39.**

Sonntag den 12. Mai, mittags 12 Uhr:
 Def. Conf.
Landwehr-Berein.
Sonnabend, 11. Mai d. J., abends 8 1/4 Uhr:
Hauptversammlung bei **Klatt-Zahlgarten.**
 Der erste Vorsitzende **Technau,** Landrichter.

Krieger-Berein.
Sonnabend den 11. Mai, 8 Uhr abends:
Hauptversammlung.
 Vorher um 7 1/4 Uhr:
Vorstandssitzung.
 Der Vorstand.

Theater in Thorn.
Viktoria-Garten.
 Direktion: **Ortlieb - Heilmuth.**
Eröffnungsvorstellung Freitag den 10. Mai 1901.
 Novität! **Die Dame von Maxim.**
 Schwank in 3 Akten von **G. Feydeau.**

Goldener Löwe, Mocker.
Sonnabend den 11. Mai:
Große Spezialitäten-Vorstellung, Konjekt und Maikränzen.
 Anfang 8 Uhr.
 Entree für Militär 20 Pf., Privat 30 Pf.
 Es ladet freundlichst ein **der Wirth.**
Grunau's Bierverandl, „**Wolfschlucht**“.
28 Baderstr. 28
 empfiehlt **echt Berliner Weiss** und **Malzbier,** (sehr nahrhaft).

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14) sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Geräumige Wohnung von 6 eventl. 6 Zimmern u. Zubehör sofort zu vermieten **Elisabethstraße 20, II.** Näheres im Komptoir daselbst.
 Ein ruhig gelegenes, elegantes **Vorderzimmer** ist vom 15. d. Mts. zu vermieten.
Moder, Rathenstr. 8, part.
 Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Verjchwunden.
 Am 18. April ist mir meine 11-jährige Tochter **Rosalie,** welche sich auf dem Wege von Schwandau zur Schule in **Moder** befand, verschwunden. Bekleidet war dieselbe mit einem blau-schwarzen Kleide, einem weiß-schwarzen gestreiften Strohhut, schwarzen Strümpfen und Holz-pantoffeln. Wer irgend etwas über den Verbleib meines Kindes weiß, wird gebeten, mir sofort Nachricht zu geben.
Albert Bojanowski, Th.-Bapan.

Entlaufen
 gestern Mittag kleiner, schwarzer Ferkel mit schwarzen Flecken. Wiederbringer erhält Belohnung. **Oberleutnant Schulz,** Friedrichstraße 2, III.
Seiraths-Partien, Stellen- und Verkaufs-Vermittlung für Geschäfte aller Branchen streng diskret und reell **A. Passohke,** Berlin D. 34, (Rückporto).

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai . . .	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Jun . . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	1	2	3	4	5	6
Juli . . .	7	8	9	10	11	12	13

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung vom 8. Mai, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung des sehr schwach besetzten Hauses steht zunächst die dritte Lesung des Weingeetzes. In der Generaldebatte erklärte Abg. Schmidt-Mainz (Str.), trotz seiner Bedenken gegen die Kellerkontrolle werde er heute in dritter Lesung für das Gesetz stimmen. Dieses enthalte so große Vorzüge, daß kleinere Bedenken zurücktreten müßten. Namentlich hoffe er, daß damit die Weinfrage als gelöst angesehen werden kann. Mit Hilfe des neuen Gesetzes können Winger und Weinbäuer unserer Vaterlande den Ruf erhalten, daß es den besten Weizen der Welt besitzt. Abg. Wallenborn (Str.) wendet sich gegen den Versuch von Weizen mit ausländischem Weizen, speziell italienischem, und empfiehlt die hierauf bezügliche von der Kommission beantragte Resolution. Wenn von gegnerischer Seite der Einwand erhoben werde, daß ein solches Verbot des Verschnitts das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Italien gefährde, so solle man wenigstens — wie dies ein von ihm gestellter Interimstrag aus der Resolution fordere — den „Vertrieb“ eines derartigen Verschnittweins „als Notwein“ verbieten. Ein solches Gemisch dürfe keinesfalls als deutscher oder französischer Notwein in den Handel kommen. Abg. Deubard (natlib.) tritt für Annahme des Gesetzes in Fassung zweiter Lesung ein. Abg. Schüler (Str.) äußert sich im Sinne Wallenborns und begründet es, daß künftig dem unerlösten Wasserzins entgegengetreten werden kann. Ohne Kontrollvorschriften wäre das Gesetz ein Messer ohne Klinge. Jedenfalls bringe das Gesetz erhebliche Verbesserungen, sei aber nur als Abschlagszahlung zu betrachten. Solchen Verschnittwein einfach als Notwein zu verkaufen, sei Betrug. Er beantrage, daß der von der Kommission ursprünglich gefasste Beschluß, ein Verbot solchen Verschnittweins in das Gesetz selbst aufzunehmen, hinterher wieder fallen gelassen sei. Da das Gesetz sonst aber große Vorzüge habe, so werde er trotzdem dafür stimmen. Abg. Kreis (Gf.) fürchtet, der Kampf zwischen Weinbauern und Weinbäuer werde durch das Gesetz nicht beseitigt werden. Er verlange den Deklarationszwang auch für den Zuckerwasserzins. Die Grenzen der Zulässigkeit der Zuckermischung müßten festgelegt werden. Er stimme gleichwohl für das Gesetz. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Cahensly (Str.), Gilbert (Wagnerbündler), Wintermeyer-Wiesbaden (freis. Vp.) (beide Str.) und v. Selenow (Str.), wurde das Gesetz in dritter Lesung angenommen. Abg. v. Selenow (Str.) erklärt, daß er mit seinen weinlichen Freunden das Gesetz ablehnt, weil das selbe wegen der unerträglichen Kontrollbestimmungen nur den Sozialdemokraten zugute kommen werde. Graf v. Ullrich und Koelliker (Gf.) schlägt die Generaldebatte. Auf Vorschlag des Abg. Plankenhorn (natlib.) wird das Gesetz sodann an bloc definitiv in der Fassung zweiter Lesung angenommen. Zur Berathung stehen sodann die von dem Weingeetz von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen. Die erste derselben fordert eine gesetzliche Regelung der Ueberwachung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln im Reich nach einheitlichen Grundsätzen durch Bestellung besonderer Beamten. Staatssekretär Graf Rosjadowstch: Eine Erklärung dazu namens der verbündeten Regierungen könne er nicht abgeben. Jedemfalls sei die Ausführung der Weingeetze, die Kontrolle des Verkehrs mit Nahrungsmitteln Sache der einzelstaatlichen Regierungen. Die Resolution wird angenommen. Die drei ferner von der Kommission beantragten Resolutionen, darunter die betreffend Verbot des

Verschnitts von Weizen mit Roggen, werden auf Antrag Schmidt-Eberfeld (freis. Vp.) von der Tagesordnung abgesetzt. Weiter steht auf der Tagesordnung die zweite Berathung des Diätenantrages Groeber u. Gen. Abg. Wasser- mann (natlib.) erstattet ausführlichen Bericht über die Beschlüsse der Kommission (freie Fahrt, Anwesenheitsgelder 20 Mk. pro Tag, jedoch unter Abzug der etwaigen Tageelder, welche ein Mitglied des Hauses in seiner Eigenschaft als Mitglied auch eines deutschen Landtages bezieht). Abg. Groeber (Str.) empfiehlt den Kommissionsbeschluss. Sollte derselbe vielleicht noch etwas besser gefasst werden können, so werde der Reichstag gewiß auch dazu bereit sein, um — dem Bundesrat entgegenzukommen und ihm jeden Grund zur Ablehnung zu nehmen (Weiterleit.). Redner bezieht sich sodann auf eine Reihe Meinungen des Führers Bismarck dafür, daß derselbe niemals prinzipiell Gegner der Diäten gewesen sei, sondern sich denselben nur widerstehen habe im Interesse kurzer Sitzungsperioden und möglichster Beschränkung des Verparlamentarierens. Die Erfahrungen hätten nun aber gezeigt, daß gerade unter der Herrschaft der Diätenlosigkeit die Sitzungsperioden immer länger geworden seien. Allerdings auch aus natürlichen Ursachen, weil seit den 70er Jahren die Aufgaben des Reichstages enorm gewachsen seien, besonders durch das soziale Vertriebswesen und die Kolonialpolitik. Da der Reichstag heute dauernd vor weit umfangreicheren Aufgaben stehe, so sei der Abgeordnete weit mehr an Berlin gebunden. Das bedinge, daß man ihn wenigstens für den Aufenthalt in Berlin entschädige. Die Frage sei brennend. Jetzt hänge es von dem Belieben des einzelnen Abgeordneten ab, ob er die Geschäfte des Hauses durch Abwesenheit fördern wolle. Das solle doch auch der Bundesrat erwägen. Abg. v. Levetzow: Meine konservativen Freunde werden geschlossen gegen den Kommissionsbeschluss stimmen. Von meinen Freunden würde, soviel ich konstatieren konnte, keiner hier öfter erscheinen, wenn Diäten gezahlt würden. (Lachen links.) Redner beweihe, daß der schlechte Besuch auf die Diätenlosigkeit zurückgeführt werden müsse. Eine Menge von Fragen, die die Kommission nicht habe lösen können, überlasse man einfach dem Präsidium. Die Diäten würden nur der Sozialdemokratie zugute kommen. Er bekämpfe aber den Antrag in erster Linie aus prinzipiellen Gründen. Wenn Sie Diäten bewilligen, so bringen Sie den Reichstag auf das niedrigste Niveau (große Unruhe links), auf das Niveau einer rein demokratischen Versammlung. Abg. Singer (sozdem.) erklärt es dagegen gerade für eine Frage der Würde des Reichstages und des Reiches, ob die Männer, welche durch ihre Thätigkeit hier dem Reiche solche Opfer bringen, dafür nicht berechtigt seien, sich eine Entschädigung zu verdienen. Sei denn der Landtag mit seinen Diäten auf einem so „niedrigen Niveau“? Lehnten etwa dort die Landräthe, die noch dazu ihr Gehalt fortbezögen, die Diäten ab? Redner bezeichnet hierbei das preussische Abgeordnetenhaus als die Parität einer Volksvertretung und wird deshalb vom Vizepräsidenten Wülfing zur Ordnung gerufen. Redner wies sodann auf eine angebliche Verungering von hoher Stelle, von welcher die Presse Notiz genommen: Den Kreis auch noch Diäten! Er müsse Verwahrung einlegen gegen eine solche Geringschätzung der Würde des Reichstages. Solange aus den Taschen der deutschen Steuerzahler die Schatullen der deutschen Fürsten gefüllt würden, solange könne auch aus den Taschen der deutschen Steuerzahler das Opfer entschädigt werden, welches die Abgeordneten dem Reiche brächten. Der Reichstag solle heute — um an jenes Wort anzuknüpfen — zeigen, daß er nicht

eines geistig nicht normalen Mitgliedes des gräflichen Hauses war. „Ich dachte es mir, meine Herren,“ begann er alsbald lächelnd, „daß ich Ihnen ein wenig Angst eingejagt haben würde. . . doch, ich weiß, daß dieser Ort der Einsamkeit gehört, und ich brauchte sie auf kurze Zeit, ehe ich den gewagtesten Schritt in meinem Leben unternehme. . . Bitte, nennen Sie mich keinen Schwächer! Es giebt im Dasein Momente, in denen das Herz auf die Zunge hüpfet. . . hüpfen muß, damit es nachher seine Ruhe wieder findet. Bitte, kommen Sie, meine Herren, ich begleite Sie mit Ihrer Genehmigung ein Weilchen und will Ihnen etwas aus meinem Leben erzählen, das Sie vielleicht interessieren wird.“ Wir gingen einen Moment schweigend nebeneinander, als Graf Severin begann: „Der Tod, oder sagen wir besser die Vernichtung, hat auf mich offenbar vergessen; denn, wie ich glaube, werden Sie mich auf höchstens 30 Jahre schätzen, mein noch völlig schwarzes Haar, mein noch über gutes Auge, meine sämmtlichen Zähne, meine runzelsefreie Haut, meine Haltung, mein Gang: kurz, mein ganzes Außeres spricht für das erwählte, herrliche Alter im Leben eines Sterblichen. Doch, meine Herren, hören Sie und staunen Sie: Sie sehen einen hohen Sechziger vor sich!“ Wir blieben unwillkürlich stehen und zweifelten im Moment an der Zurechnungsfähigkeit des so überaus redseligen Gesellschafters. Er sah uns wieder lächelnd an und fuhr unbeirrt fort: „Ganz recht, so und nicht anders erging es mir schon oft in dem letzten Stadium meines Lebens: man hielt mich für einen Narren, wenn ich mein richtiges Alter nannte; doch es ist so! Meine

Kommissionsbeschlüsse seien nun aber auch für ihn und die Minderheit seiner Freunde nicht annehmbar, denn einmal dürften doch die in Berlin und Vororten Wohnhaften keine Diäten erhalten, außerdem sei die ganze Fassung der Kommission zum Theil schwer verständlich, und drittens seien die Bestimmungen über die freie Fahrt ganz unzureichend, nämlich zu weitgehend, zeitlich nicht weitgehend genug. Die Abg. Singer und Richter haben ihrer Sache keinen Dienst geleistet. Der Antrag des Herrn Richter auf namentliche Abstimmung scheint mir gegen den Diätenantrag gerichtet zu sein. Abg. Verne (Str.) bringt zur Sprache, daß nach Angabe eines Berliner Blattes die bayerische Regierung gegen die Diätenzahlung sein sollte. Redner appellirt überhaupt an den Bundesrat, der doch selbst hier Diäten beziehe. Bayerischer Bevollmächtigter Graf Lerchensfeld: Die bayerische Regierung hat zu dieser Frage überhaupt noch nicht Stellung genommen, da ja ein Beschluß des Hauses darüber noch nicht vorliegt. Ich möchte doch überhaupt bitten, bei Beurtheilung solcher Telegramme in den Schaufenstern des „Lokalanzeigers“ etwas vorsichtiger zu sein. (Weiterleit.) Der „Lokalanzeiger“ ist ja gewiß ein beliebtes Blatt, aber Papier ist geduldig. (Weiterleit.) Abg. Arndt (freis.) berichtet, prinzipiell für Wohnungs- und Aufenthaltsgesetzgebung zu sein. Aber die Vorschläge der Kommission gefallen ihm nicht recht. Am besten wäre ein Pauschquantum. Um des Prinzips willen werde er mit einem Theile seiner Freunde für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. Das Anwesenheitsgelde-Gesetz wird schließlich in der Fassung der Kommission in Namensabstimmung mit 185 gegen 40 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Konservativen und die Mehrzahl der Reichspartei.

Morgen 1 Uhr: Gewerbegerichts-Anträge. Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Schwes, 6. Mai. (Goldene Hochzeit. Zur Fütternoth.) Gestern feierten die Baumunternehmer W. Staffeldtschen Eheleute in Julienfelde ihre goldene Hochzeit. Nach dem Hauptgottesdienste in der hiesigen evangelischen Kirche wurde das Jubeljahr eingeleitet, worauf demselben Herr Landrath Grashoff die Jubiläumsmedaille überreichte. — Um der großen Fütternoth im Kreise zu begegnen, hat Herr Landrath Grashoff aus Hannover Stroh kommen lassen, das an die Landwirthe mit 250 Mk. der Zentner abgegeben wird. Sie lassen sich die Landwirthe aus dem Kreisdistrikt zum Preise von 450 Mk. den Zentner mit der Bahn schicken.

Rosenberg, 4. Mai. (Einen Denktettel) erhielt gestern von der hiesigen Strafkammer eine Arbeiterkrone aus Bischofsweiden. Sie hatte ihren Bruder, den Arbeiter Müller aus Bischofsweiden, der in angetrunkenem Zustande in ihre Wohnung gedrungen war und ihr 3 Mark entwendet hatte, zur Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gebracht. Später wurde ihr die Anzeige leid, und als ihr der Bruder das entwendete Geld zurückgab, zog sie die Anzeige zurück. Da das Zurücknehmen zwischen direkten Verwandten gesetzlich zulässig ist und die Frau auch im gesetzlichen Termin erklärte, daß sie eine Verurteilung des Bruders nicht wünsche, wurde das Verfahren eingestellt. Wie erkannte die Frau jedoch, als der Gerichtshof ihr die Kosten mit dem Bemerkten auferlegte, in Zukunft nicht unnothigerweise das Gericht in Anspruch zu nehmen.

Marienwerder, 6. Mai. (Durch die Auswinterung der Saaten) sind auch in unserem Kreise sehr bedeutende Schäden entstanden. Während aber, soweit bekannt, die zuständigen behördlichen Organe

Herren, ich trage zufällig alle meine Papiere bei mir. . . hier sind sie. . . Taufschein, Familien-Urkunde, Militärpapiere. . . und wozu ich sie mitgenommen? Ich reise zu meiner sechzehnjährigen Braut. . . Abermals blieben wir stehen. . . ein Kopfschütteln unsererseits forderte wiederum ein herzliches Lachen des Fremden heraus. Er fuhr fort: „Meine Herren, wie ich sagte, so ist es. Und sehen Sie, hier, genau an der erwähnten Stelle, steht das Verhängnis in meinem Leben ein, das mir in diesem Moment die Zunge gelöst, das mich hier in die Einsamkeit geführt und das mich zwingt, noch heute nach Petersburg zu fahren zu meiner Braut. . . doch hören Sie mich, bitte, noch schnell an Ende. Ich habe ein überaus bewegtes, tolles Leben hinter mir. Nicht an Reichtum mangelte es mir; denn noch immer ist mein väterliches Vermögen, das ich als Alleiniger erbe, unermesslich, doch ich benutzte meinen Reichtum, um die ganze Welt und alle ihre Genüsse kennen zu lernen. . . der Tod, oder sagen wir besser die Vernichtung, hat mich offenbar vergessen. Anders ist aber die Rehrseite der Medaille meines Seins: ich bin ein lebender Todter! Nichts auf Erden rührt mich mehr, nichts reizt mich mehr. . . mein Wunsch ist: Strich durch die Rechnung, sie ist quittirt.“ Mit einem auffallenden Senfzer unterbrach sich Graf Severin, der durch seine Erzählung selbstredend unser vollstes Interesse wachgerufen hatte. Doch schnell setzte er fort: „Vor wenigen Wochen lernte ich oder besser lernte mich bei einem Ball bei einem mir speziell befreundeten anderen Besitzer eine reizende, lebhaft und feine junge Dame kennen. . . Margot, die Tochter eines ange-

Mit seinen ersten Weilchen.

Eine traurige Lenzepisode von F. Schaplagin. (Nachdruck verboten.)

An jenen ersten Frühlingstag den! ich mein Leben lang! Ja, er hatte auch in Rußland seinen Einzug gehalten, der Leuz, dieser lose Gesell, der alles über den Lausen wirft, was sich ihm in die Passage stellt, und hinein tollt in die Welt, die toll mit ihm wird. Wenn überall so, um wie viel mehr in Rußland, wo den Winter hindurch dichter Nebel alles Leben einzuhüllen scheint, auch in den Zimmern, in den Salons; denn was bei den Lampen- und Kerzengeflimmern auf- und niederwogt, das ist nicht die Menschenbrust, die da draußen in der Frühlingluft vor Lust zerspringen und singen möchte: Wenn der Frühling auf die Berge steigt, Und im Sonnenstrahl der Schnee zerfließt. . . Also es war Frühling auch wieder einmal in Rußland geworden; schon mehrere Tage hindurch hatte man den Winter vergessen im wärmenden Sonnenschein, die ersten Weilchen bot der Armut Hand in den Straßen Petersburgs den übermüthig lachenden Menschen. . . also, es war Frühling! Ich war von Petersburg an einem Sonntagmorgen mit der Bahn nach dem etwa 1 Stunde entfernten Städtchen B. gefahren, wobei ich auf dem nahen Rittergute meinen Studienkollegen besuchte, der dort das Amt eines wohlbestellten Hauslehrers verwaltete. Den Tag über schlenderten wir plaudernd durch die umliegende Weltgeschichte, die dort dadurch einen ganz besonderen Reiz gewinnt, daß die Moorflähen von unzähligen Kreaturen des Thierreiches bewohnt, von der Gattung homo sapiens aber gemieden sind. . . Freilich. . . und man lebt doch so gerne!

Es mochte um die Mittagsstunde gewesen sein, als wir in die Nähe einer Insel kamen, ein herrliches, fast kreisrundes Fleckchen Erde, mit hohem Gras bewachsen, das soeben sein hellgrünes Frühlingskostüm anzuziehen begann. Wilde Enten und Gänse stoben freischend auf. . . mir grüßte. „Hier hole ich mir schon seit zwei Jahren, solange ich oben in dieser Gegend bin, meine ersten Weilchen,“ begann mein Freund. „Dann werde ich Dich heute in diesem edlen Thun unterfüttern,“ erwiderte ich, derweil wir auf schwankenden Brettern über festsicheren Moorboden hinweg auf die Insel gelangten, die vom Gärtner des Gutes aus wohlgepflegt wurde und in der Mitte sogar Rabatten-Anlagen aufwies: jetzt freilich noch alles im Werden! Mein Freund, der mir vorausging, drallte mit einem Male wie erschrocken zurück. . . wir waren um einen Baumstamm herumgegangen und sahen vor uns, auf dem Boden etwas suchend, eine Männergestalt, die dort niemand vermuthet hatte. Der Fremde gewahrte uns, schnellte empor, trat auf uns zu, listete seinen Hut und stellte sich uns vor: „Graf Severin U. . .“ Als wir ein gleiches gethan, reichte uns der Fremde, offenbar ein eleganter Kavaliere, die Hand, meinte zu meinem Freunde, daß er die Herrschaften des Gartens auch noch auf eine Weile besuchen würde, da er mit ihnen weilkünftig verwandt sei, und am Nachmittag nach Petersburg zu fahren gedenke, dem eigentlichen Ziel seiner Reise. Er merkte es, daß wir einigermaßen verlegen waren; denn überall eher hätten wir einen Menschen vermuthet, als hier in dieser Wildnis, die eigentlich, wie ich von meinem Freunde erfahren, nur der Aufenthaltsort

die Auffassung vertreten, daß zu einer Unterfützung der Saatgutanschaffung die Jahreszeit bereits zu weit vorgeschritten sei und es sich erst nach der Ernte beurteilen lassen werde, ob bzw. inwieweit eine Hilfsaktion einzuleiten sei, bringen die befehligten landwirtschaftlichen Kreise auf sofortige Staatshilfe. In der vorgestrigen Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Gr. Nebrau, dessen Bezirk einen großen Teil unserer Oberniederung umfaßt, wurde eine Erklärung angenommen, welche den Landrath ersucht, inwieweit Erhebungen über die Frostschäden anzustellen und an zuständiger Stelle für die Bewährung von Beihilfen einzutreten.

Marienburg, 7. Mai. (Luzus-Ferdenmarkt.) Der Ausschuss für den Luzus-Ferdenmarkt wählte gestern zu seinem Vorsitzenden den Herrn Regierungsrath Freiherrn Senff von Wilbach. Der bisherige Vorsitzende Herr von Glafenberg wurde in Betracht seiner Verdienste um die Pferde- und Viehmarktangelegenheiten des Luzusferdenmarktes- Ausschusses ernannt. Bleibt auch bei jedem Markte in Marienburg ein hiesiges Kaufleute von vornherein nicht ganz zufriedengef. Der Ausschuss hat nämlich diesmal nichts zu den Lotteriegewinnen hier angekauft, während früher viel von diesen Dingen hier erstanden und fast jeder Kaufmann dabei bedacht wurde. Für die kleineren Gewinne werden nur noch Gegenstände in Gold und Silber angekauft, weil sich dieselben leichter an den Mann bringen lassen. Zu den acht Hauptgewinnen haben die Wagen geliefert: Gebr. Kulecki einen Landauer und einen Gesellschaftswagen zum 1. und 2. Hauptgewinn, Joh. Neß-Berlin einen Mylord zum 3., Hübeneith-Danzig ein Kutsche zum 4., Schultka u. Ko. Berlin einen Karriolwagen zum 5. Hauptgewinn und Magdanz-Marienburg einen Selbstfahrer und Sulky. Den Bierzug zum 1. Hauptgewinn lieferte Herr Leby-Danzig für 6800 Mk., den Bierzug zum 2. Hauptgewinn Herr Baron von Rosenbergs-Babenz für 3500 Mk., die Pferde für die folgenden 5 Hauptgewinne Schmidt-Groß-Tippeln, Oberleutnant du Bignon-Dt. Eplan, Leby-Danzig, Wähnenbeger Stein-Marienburg und von Elaski-Delowo.

Posen, 6. Mai. (Der Posener Provinzial-Länderbund) feiert im Jahre 1902 — voranschreitlich Anfang Juli — in den Mauern unserer Stadt das Fest seines 50-jährigen Bestehens. Nicht nur sind dafür größere Konzerte und Gesangsauführungen in Aussicht genommen, Festlichkeiten in geschlossenen Räumen und im Freien, sondern auch ein Festzug mit künstlerisch ausgestatteten Gruppen. Den Mittelpunkt für die künstlerischen Leistungen der Sänger wird ein größeres, für sich abgeschlossenes Werk bilden: Koriolan, dramatische Szene für Männerchor, Soli und Orchester von Friedrich Lur.

Stettin, 5. Mai. (Ein Zustand der hiesigen Steinbergwerke) ist gestern eingeleitet worden durch die bei dem Steinbergwerk Alb. Rob. Labwig beschäftigten Leute, welche im Laufe des Vormittags die Arbeit niedergelegt haben. Die Arbeitseinstellung erfolgte, als den Arbeitnehmern unter Bezugnahme auf deren Feier des 1. Mai mitgeteilt wurde, daß von dem Arbeitgeber Arbeitsruhe für Sonnabend den 4. Mai angeordnet werde.

Ein Besuch der Stadt Thorn.

Aus der Haarlemer Geogr. Rtschr. „De Warde“ („Die Erde“).

Thorn also war die erste Burg der Ritter bei ihrem Vordringen auf dem noch heidnischen Westpreußenlande. Von hier begann ihre legendäre Kulturarbeit. Nur wenig hatten die dänischen Eroberer geleistet; noch viel weniger die selbst kulturlosen Polen, die sich in den Tagen Wladislaw I., um 1000, hier im reichen Fruchtlande einnisteten. Genau 1231 zog ein kleiner Trupp der frommen und tapferen deutschen Ritterbesiedler

sehen Generals in Petersburg! Sie zählt erst sechzehn Jahre! D, das ärmste Kind, daß es meinen oder ich seinen Weg kreuzen mußte! Sie warf sich mir an den Hals, schwor mir Liebe und Treue bis an's Lebensende, sie stand ihrem Vater alles, ihrer Mutter, sie bestirmt mich alle, das herzigste Wesen der Welt, ihre Eltern, meine Freunde: „Severin, heirathe Margot, Du machst sie, sie macht Dich glücklich!“

„Nun, meine Herren, wenn alle Welt es so genau weiß, daß das Glück unaussprechlich ist . . . mondieu, was bleibt einem hohen Sechziger anderes übrig, als einem endlichen Ende anzustreben? Ich war nicht leichtsinnig. Ich nahm Margot zur Seite, klärte sie über mein Geseinsamer auf und über manches, was ich einem anderen sechzehnjährigen Dinge jedenfalls nicht anvertraut hätte . . . Margots Augen glühten, diese schönen Augen . . . Margots Busen wogte, dieser reizende Busen . . . Margots Lippen bissen in die Lippen . . . eine aus meinem ehrlichen Auge niederfallende heiße Thräne benehete Margots Hand . . . das Kind sog sie auf und bat mich lebhaftlich: „Willst Du der Meine werden, lieb und bleiben?“

„Ja,“ sagte ich dann, meine Herren, „und mein Entschluß stand fest. Und Margot kniete nieder zu meinen Füßen, immer wieder, obwohl ich sie immer wieder vom Boden in die Höhe zog: „Und mein Einziger, Süßer: wenn ich Lenz die ersten Weichen hüben, dann kommst Du zu uns nach Petersburg, dann werden wir uns öffentlich verloben und werden heimlich glücklich sein . . .“ Ich konnte anders nicht, ich alter ehrlicher Mann, ich sagte wieder „Ja“. D, hätten Sie, meine Herren, das Glück eines Kindes gesehen, in jener Stunde!“

Wieder entrang sich ein Seufzer der Brust des Mannes an unserer Seite, den wir in diesen kurzen Minuten wirklich lieb gewonnen hatten.

über die Weichsel, unter Befehl des Landmeisters Hermann Balk. Sie bauten eine Kirche auf dem Plage, wo nun die Johanniskirche steht, und schufen dann hier eine deutsche Bürgerstadt mit Mauern und Gräben: „die Altstadt“. Kaum ein paar Steinwürfe davon errichteten sie ihre stattlich ausgebaute Ritterburg, und unter deren Schutz erwuchs noch eine zweite Bürgerstadt: „die Neustadt“. Jene erste war ein regelrechtes Schachbrett von O. nach W. in N. der Weichsel, östlich als großes Dreieck breitete sich die Burg, und an deren Nordwestseite, wie eine auf ihre Spitze gestellte Krante, erstreckte die neue — mehr ritterlich unterthänige — Stadt ihre Straßen in ähnlicher Schachbrettregel von SO. nach NW., in welcher Richtung auch ihr Marktplat angelegt ist, gleichfalls in der Mitte. Letzteres ist jetzt die Neustädter Kirche. Sehr rasch muß Hermann Balk die Altstadt fertiggestellt und dann in 10 Jahren die Verberung des ganzen Weichsellandes vollbracht haben. Von weit und fern her kamen die deutschen Landleute zum fruchtbaren Stromthale gezogen, und bald war alles eine blühende luftvolle Flur, mit Gütern, Burgen und Städten überfüllt.

Die Weichselniederung ist bis jetzt noch ganz deutsch. Früher waren es auch die Städte am oberen Strome bis Karau, von wo den Thornern trene Hilfe ward. In wenigen Jahren überragte ihr Handelsplatz alle Emporten von Frankfurt bis Moskau. Warschau war ein kleineres deutsches Siedelstädtchen. Woher übrigens der Name des ganz neuen Ortes kam, ist nicht ausgemacht. Wahrscheinlich ist er abgeleitet von der Ordensburg Thorn im heiligen Lande; kann allerdings auch zusammenhängen mit dem älteren deutschen Worte Thorn fast Thurn; bei Goethe spricht Götz noch von einem Thurn. Ob dies auf lateinisch tarris zurückzuführen?

Wie aber unser Alt-Limburgisch Thorn und seine berühmte Abtei zum selben Namen kam? Van der Va meint: „Die Namensableitung dieses Städtchens ist mit unüberwindlichen Schwierigkeiten umgeben“. Sicher ist — wie ich feststelle, daß die Großstadt an der Weichsel aus Hofenkenzeit und die Limburgische Abtei von Karolingern Gründung dasselbe Wappen führen: ein Kastellthor mit drei Thürmen.

Die Stadt Thorn hat also von Anbeginn zweierlei Ursprung gehabt: die Altstadt, durch Handel und Betriebsamkeit der freien Bürger blühend, und die Neustadt der Ritter, voll Ordensbrüder und glanzvoller Leute. Bis jetzt ist der Unterschied noch merkbar. Einst aber waren beide Städtebelle sogar durch Mauer und Graben getrennt und in furchtbar erbittertem Nachbarhass geschieden: die Mauer der Suchende selbst heute. Ja, man kann sagen: je in ihrer Sonderheit, mit eigener Behörde, Gerichtsstätte und Wachtmannschaft, lebten Alt- und Neustädter wie Rabe und Hund — (holländ. als hond en kat!) — allzeit hadernd in kleinem Zwist ob ihrer „Rechtssame“ — und dennoch zusammen erblühend, gedeihend und wachsend.

Die Thorer Altstadt, bald in den mächtigen Hansabund aufgenommen, brachte es schon unter dem größten aller Hochmeister, Winrich von Kniprode, im 14. Jahrhundert zu hoher Bedeutung und weitgreifender Handelsentwicklung. Von Brügge bis Witten auf Schoonen und südlich bis Lemberg und Ruffa auf der Feim reicheten ihre kaufmännischen Beziehungen. Wünder gedieh die Neustadt. Ihr Oberherr „Ritter Strelbar“ war am letzten Ende zu „Vater-Undelben“ gekümmert, und als sich Litthaniens Großfürst mit seinem Vetter und eigenem Vatermörder, den kaum getauften und mit Polens Königin gewaltfam vernünftigen Jagel, zum Nationalkriege gegen den Deutschorden verbündeten und vertrieben ließ, da kam die Herrlichkeit zu Fall. Der blutige Schlag von Taunenberg am 15. Juli 1410 brachte dem letzten Kern der Heldenblüte den ruhmvoll-tragischen Untergang, und König Jagel-Wladislaw I. (100 Jahre nach dem Stifter des Polenkönigtums Wladislaw I. Bask!) hielt seinen Einzug in Thorn;

Wir hatten inzwischen die kleine Insel umkreist und waren wieder an die Stelle gekommen, da Bretter über den feuchten Grund hinüber auf das Trockene führten. Da gewahrten wir erst in des Fremden Hand einen Weichenstrang, offenbar von ihm selbst an jener Stelle gepflückte Blumen.

„Für Ihre Braut, Graf Severin?“ fragte ich distret.

Da antwortete uns der Fremde mit einem so urplötzlich, so lauten, in der dortigen Gegend echoing wiederhallenden Gelächter, daß uns ganz unheimlich zu Muth war.

„Nun natürlich meine Herren: mit meinen ersten Weichen reife ich noch heute zu meiner süßen Margot.“ Bei diesen Worten schwenkte er den Blumenstrang hoch in die Luft, lästete seinen Hut und empfahl sich mit der beliebten Phrase: „War mir ein Vergnügen, meine Herren.“

Nun, wir mußten sagen, auch uns hatte die Erzählung des Grafen ein gewisses Vergnügen bereitet . . . ein Glets, an dessen Reuferem die Vernichtung hurelos vorübergegangen, als Gatte einer Sechzehnjährigen! Mit seinem ersten Weichenstrangchen er auf dem Wege in ihre zärtlichen Arme! . . . D Frühling, es wird die ganze Welt schier toll in deinem Zeichen!

Als ich nachmittags auf dem Bahnhofe anlangte, gewahrte ich sofort auch den Grafen Severin, der in der That bei den Herrschaften des nahen Gutes eine kurze Visite gemacht hatte. „Den alten Sonderling mit den Augen des Jugendseuers“ hatten sie ihn genannt, als er ging . . . erzählte mir mein Freund noch schnell, als er mich ein Stück Weges nach dem Bahnhofe begleitete.

Der Graf und ich stiegen in ein Koupee . . . nur wenige Minuten, und wir mußten in Petersburg sein.

Er lehnte sich mir vis-à-vis in eine Ecke und schwieg, schwieg, als ob er mich über-

ihm unterworfen sich verzagt kuldigend beide: Altstadt wie Neustadt. Da erstand ein Ritter dem Orden im energievollen und weitblickenden Großmeister Heinrich von Blauen, aus altem Dnastergelecht der Reuß im Voigtlande. Er schloß den glimpflichen Frieden von Thorn: Weichsel ward Grenze, die Ruja (so hieß den streugdeutschen Rittern Kujawien) von Leslau (poln. Wroslawel) bis Kungleslau und alles Dobruiner masowische oder „Maslan“-Land ging verloren; leider auch Szamaiten oder Samogitien, das Grenzgebiet zwischen Dnpreußen und Kurland — und damit bedauerlicherweise der ganze Zusammenhang zwischen dem altfechtbaren Schwertorden Litthlands und dem „szaränen“ Deutsch- oder Marianerorden, der in ganz Deutschland, Italien, einst auch Palästina, begütert war und von der Ober bis zur Memel gebot. Ein Staatsgebilde wie damals noch Feud in Europa! voll strenger Beamtenhierarchie und sorgsam Rechnungswesens, bewundert noch heute in seinen Staatsbüchern und Ordensschriften von jedem Archivaldigen!

Die kurze Wiederherstellung des Ritterstaates hatte sofort wieder Ruinsbruch des alten Bruderschaftes und Streites zwischen Alt- und Neustadt zur Folge: diesmal weitergreifend ins ganze Westpreußen — zwischen dem bürgerlichen „Preussischen Bunde“ und dem adligen, standesstolzen, Deutschorden, der leider fast ganz aus Süddeutschland sich ergänzte und Stammeshaß zu allem Uebel fügte. Da entbrannte der furchterliche 13-jährige Krieg, den Carlhe mit dem 30-jährigen — an Grenel und Verderben auf Jahrhunderte hinaus — vergleicht! Angeführt vom fanatiker zweifelhaftesten Charakters, dem Bürgermeister Aliman vom Wege, bezwang die Altstadt den schimpflich vom Hochmeister im Stich gelassenen Komthur auf seinem vernachlässigten alten Schlosse, 1459 und (sagt Carlhe) „den ehrwürdigen Pfleger und Schutzherrn“ des vatermörderische Sohn Thorn, der Erstgeborene Rain, mit Füßtritten aus der heiligen weihewollen Urburg alles Weichseldeutschthums — ich habe es wörtlich gelesen (sagt Carlhe) hinzu, mit Kothwurf und Hühstöß dankte der Högling dem Erzieher und dem Schöpfer seines Seins“.

Solalnachrichten.

Thorn, 9. Mai 1901.

(Stadtverordnetenversammlung) Gestern Nachmittags 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt, die von kürzerer Dauer als sonst war. Der Vorsitz führte Herr Stadtverordneter Professor Voetsche. Anwesend waren 23 Stadtverordnete. Am Rische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kerken, Bürgermeister und Kammerer Stachowik, Syndikus Reich, Stadtbaurath Collet und Stadträthe Krives und Böckmann. Die Führung des Protokolls übernahm Sib. Sieg. Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangte zunächst die Vorlage des Finanzanschlusses zur Verhandlung, für welche Sib. Lückmann referirt. 1. Rechnung der Gasanstaltskasse pro 1. April 1899/1900. Die Einnahme beträgt 425 464 Mk., die Ausgabe 308 700 Mk., so daß die Rechnung mit einem Bestand von 116 764 Mk. abschließt. An die Kammereinnahme wurden 70 000 Mk. Ueberflüss abgeführt. Unter Genehmigung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen wird der Rechnung Entlastung ertheilt. — 2. Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1899. Die Einnahme beträgt 290 859 Mk., die Ausgabe 299 163 Mk., ergibt einen Vorüberschuss von 8304 Mk. Auch diese Rechnung wird unter Genehmigung der Etatsüberschreitungen entlastet. — 3. Rechnung der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse pro 1899. Bei der Wasserleitungs-kasse beträgt die Einnahme 166 734 Mk., die Ausgabe 122 897 Mk., Bestand 43 837 Mk. Bei der Kanalisationskasse stellt sich die Einnahme auf 129 772 Mk., die Ausgabe auf 98 347 Mk., Bestand 31 424 Mk. Dieser Rechnung wird ebenfalls Entlastung ertheilt mit Genehmigung der Etatsüberschreitungen. — 4. Von den Protokollen über die

haupt nicht kannte; den Gruf auf dem Peroron hatte er allerdings zuvorkommendst erwidert: das fiel mir auf!

Ueberhaupt schien mit dem Manne eine sonderbare Veränderung vorgegangen, wie er jetzt vor mir saß mit nur halb geöffneten Augen, und einer garbezuwiderlich-lächelnden Miene, abschah! im Gesicht: o, die Vernichtung hatte nicht ganz auf ihn vergessen!

Der Zug fuhr soeben über eine Brücke der Rewa . . . drunten tummelten sich buntenbewinkelte Rähne, die im ersten Frühling dem holden Lenz entgegen zu schaukeln schienen.

Mit einem Sah sprang der seltsame Graf auf, öffnete die Koupeethür und rief mir zu: „Sehen Sie dort unten den gelben Rahn mit dem himmelblauen Segel? Drin sitzt Margot und wartet auf mich. Von hier ist's näher. Adieu!“

Und ehe ich mich versah, war Graf Severin, seine ersten Weichen hoch in der Hand haltend, in einem Bogen aus dem Koupee über das Weichenfeld in den Strom gesprungen . . . dicht neben dem gelben Rahn mit dem himmelblauen Segel spritzte die Blut schäumend auf . . . ein Selbstmörder!

Am nächsten Morgen berichtete der Polizeibericht von dem Todessprunge des Grafen Severin u . . .

Seine Beerdigung fand in Petersburg statt, wie es sein letzter Wille gewesen, laut bei ihm aufgefundenen Papieren. Universalerbin wurde, wie gleichfalls die „alles wissenden“ Zeitungen meldeten, Fräulein Margot X., eines Generals Tochter, die auch hinter dem Sarge gegangen war mit einem Weichenstrang . . . niemand wußte es, nur ich habe es Ihnen jetzt erzählt, schöne Leserin . . . mit seinen ersten Weichen!

monatliche Revision der städtischen Kassen nimmt die Verammlung Kenntnis. — 5. Geschäftsbericht und Finalabschluss der Stadt. Sparkasse pro 1900. Der Geschäftsbericht weist bei den einzelnen Konten den Zeitverhältnissen entsprechend einen Rückgang auf, wenn auch das Endresultat nicht unglücklich ist. Die Einlagen haben 1899 betragen 4 362 000 Mk., 1900 4 360 000 Mk. Eingezahlt wurden 1899 1 700 000 Mk., 1900 1 585 000 Mk., abgehoben 1899 1 641 000 Mk., 1900 1 700 000 Mk. Der Ueberflüss stellte sich auf 38 600 Mk. Nach Abzug der Kursschwankungen verblieb ein Gewinn von 13 600 Mk., der je zur Hälfte dem Verwendung- und dem Reservefonds zufloß. Dadurch erhöhten sich diese beiden Fonds: ersterer auf 52 900 Mk., letzterer auf 129 000 Mk. Von dem Geschäftsbericht wird Kenntnis genommen. — 6. Bei Titel XI Hof. Ia des Kammerer-Etats, Serbizanzuschuß an die Hauswörter nach dem Regulativ (Etatsumme 400 Mk.), werden 375 Mk. nachbewilligt. Wie hierbei mitgeteilt wird, hat der Magistrat bei der Staatsbehörde einen Antrag auf Verlegung der Stadt in die Serbizienklasse I gestellt, wodurch sich die Zuschüsse der Stadt verringern würden. — 7. Veranlagung der städtischen Hypotheken-Darlehen. Von den zuletzt genehmigten Hypotheken sind welche nicht abgehoben worden, so daß sich ein Geldvorrath anhäuft. Dadurch hat sich der Magistrat gezwungen gesehen, den Zinssatz für Hypotheken von 5% auf 4 1/2% herabzusetzen. Bürgermeister Stachowik bemerkt, daß erst für die künftige auszugebenden Hypotheken der Zinssatz von 4 1/2% eintritt, bei den alten bleibt der Zinssatz von 5%. Die Herabsetzung des Zinssatzes für Hypotheken wird nach dem Magistratsantrage genehmigt. — 8. Als Unterfützung zu einer Wadereise bewilligte die Verammlung 200 Mk. Der Antrag stand nicht auf der Tagesordnung, und es mußte daher erst die Dringlichkeit für denselben anerkannt werden. — Es folgte die Beratung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses; Ref. Stv. D. u. e. 1. Für den Titel Schreivmaterialien z. des Schlachthausetats werden 750 Mk. nachbewilligt. — 2. Ferner werden für Heizung bew. Beleuchtung nachbewilligt: bei Titel IV Hof. 1 des Stadtschulenetats (höhere Mädchen Schule) 43,20 Mk., bei Titel V Hof. 1 und 2 des Stadtschulenetats (Bürgermädchenschule) 61,63 Mk., und bei Titel V Hof. 2 des Stadtschulenetats (Bürgermädchenschule) 1,84 Mk. — 3. Bei Titel VI Hof. 3 des Kammerer-Etats werden für Anweisung der Nachwächter 4,90 Mk., bei Titel VIII Hof. 3 des Stadtschulenetats (2. Gemeindeschule) für Wasserzins 22,20 Mk. nachbewilligt. — 4. Zum Armenunterstützen wird für das 3. Viertel des Bezirks VI Herr Schöbe vom 1. Juli ab auf 6 Jahre wieder gewählt, ferner zum Bezirks- und Armenvorsteher Herr Bartlewski. Für den Bezirk IV war bisher Herr Vahr Bezirks- und Armenvorsteher und Herr Philipp Stellvertreter. Der Ausschuss schlägt außerdem noch Herrn Kaufmann Mallou als Stellvertreter vor. Sib. Korde empfiehlt Herrn Mallou als Vorsteher zu wählen. Bei der Abkündigung wird Herr Mallou als Bezirks- und Armenvorsteher und Herr Philipp als Stellvertreter gewählt. — 5. Bei Titel V Hof. 3a des Gasanstalts-Etats, Unfallversicherungsprämien für Versicherung der Arbeiter und Betriebsbeamteten gegen Unfälle aller Art (Etatsumme 460 Mk.), werden 79,31 Mk. nachbewilligt. — 6. Der Vertrag über Verpachtung des Schanlhafes I ist zum 1. April d. Js. abgelaufen. Der Pächter bietet, den Vertrag mit ihm auf 6 Jahre zu verlängern und erweist sich bereit, statt 1685 Mk. wie bisher 1800 Mk. jährlich Pacht zu zahlen. Er wünscht aber, daß das Klotet des Schanlhafes an die Kanalisation angegeschlossen und der Stall um 2 Mtr. verbreitert wird. Der Anschlag an die Kanalisation ist aus technischen Gründen nicht möglich, die Verbreiterung des Stalles soll ausgeführt werden. Der Ausschuss empfiehlt die Verlängerung des Pachtvertrages auf 6 Jahre nach dem Magistratsantrage und die Verammlung stimmt derselben zu. — 7. Für banliche Reparaturen an den Gebäuden des städtischen Banhofes werden 160 Mk. bewilligt. Die vom Bauamteher Sommer innegehabte Wohnung ist vakant geworden. Es haben sich viele Bewerber an dieselbe gefunden, von welchen der Rathshofe Vollgraf die Wohnung erhalten soll. Die Verammlung nimmt davon Kenntnis. — 8. Personalveränderungen in den städtischen Kassen. Der Buchhalter Wegner von der Gas- und Wasserleitungs-kasse tritt zur Steuerkasse über und der Kassengehilfe Jostalski wird in der Gas- und Wasserleitungs-kasse angestellt und ihm die zweite Kassenbeamtentstelle in derselben übertragen. Von diesen Personalveränderungen wird Kenntnis genommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung um 1/2 Uhr.

(Das althabatische Stationenverzeichnis) der Königl. Eisenbahndirektion Bromberg für das Rechnungsjahr 1901 ist uns soeben angekommen. Dasselbe ist bei allen Fahrkartenausgaben stellen des Direktionsbezirks zum Preise von 40 Pf. zu haben. Es soll in erster Reihe die Gelegenheit zur Unterweisung der die Staatsbahnstationen benutzenden oder zu ihnen in geschäftlicher Beziehung stehenden Personen, Weite, Anhalten zc. über die Zugehörigkeit der Eisenbahnstationen zu den Bezirken der einzelnen Eisenbahndirektionen und Inspektionen (Seite I 1900 des Stationsverzeichnis), sowie über die Zukundigkeit der Eisenbahnverwaltungsbezirke und Dienststellen (Seite 205/206 des Verzeichnisses) bieten.

(Theaterwesen.) Nach amtlicher Bestätigung und Erhebung herrschte die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf je 2 Gehöften der Kreise Berent und Rosenberg und je 1 Gehöft der Kreise Thorn, Grandenz und Al-Krone, in Ostpreußen auf 1 Gehöft des Kreises Herode. In Pommern herrschte die Seuche auf 19 Gehöften. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 10 Gehöften in sieben Kreisen, in Ostpreußen auf 27 Gehöften in neun Kreisen, in Pommern auf 44 Gehöften in vierzehn Kreisen, im Posener Bezirk auf 43 Gehöften in vierzehn Kreisen und im Bromberger Bezirk auf 14 Gehöften in sieben Kreisen. Herderow war nur in einem Falle im Regierungsbezirk Rdniasberg aufgetreten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Konzert der Berliner Philharmoniker unter Nikischs Leitung hatte am Montag in Lissa bou großartigen Erfolg. Das Theater war überfüllt, Beifallssturm auf Beifallssturm durchdrangte das Haus. Der König und die Königin beglückwünschten die deutschen Künstler.

Eduard Strauß, der sich erst kürzlich ins Privatleben zurückgezogen hatte, ist nach einer Wiener Meldung an einem Nierenleiden gefährlich erkrankt.

Sport.

Des Kaisers neue Yacht „Samoa II“, die am Sonntag mit Oberleutnant v. S. Paschen am Steuer in der großen Berliner Frühjahrsregatta auf der Dahme zum ersten Male in Wettbewerb trat, hat keinen Erfolg gehabt; sie wurde das letzte Boot in der Sonderklasse, für die die Yacht gemeldet war.

Bei den internationalen Radwettfahrten zu Breslau siegte im Hauptfahren Anton Huber-München gegen Billy Brand-Berlin und Seidl-Wien. Das Brämienfahren gewann Richard Sellen-Wien gegen Vocquillon-Paris und Henry Mayer-Hannover. Im Tandem-Hauptfahren wurden Anton Huber-München und Seidl-Wien erstes Paar. Die Sieger des Tandem-Vorabfahrens waren Henry Mayer und Fritz Althoff.

Litterarisches.

Preisanschreiben. Die Redaktion der Halbmonatschrift für die Gesundheitspflege in der Familie „Gesund und Glücklich“ erklärt ein Preisanschreiben für Arbeiten über das Thema „Wie entwickeln und erhalten wir in unseren Kindern die Freude an Reinlichkeit und Gesundheitspflege?“ Zur Verteilung gelangen 10 Preise: ein erster Preis von Mk. 100, zwei zweite Preise von Mk. 50, drei dritte Preise von Mk. 20 und vier vierte Preise von Mk. 10. Unsere Frauen sollten sich besonders an diesem Wettbewerb beteiligen. Ein Probeheft, welches die näheren Bedingungen enthält, befindet sich bei der Redaktion von „Gesund und Glücklich“, München, Dettlingstraße 25 II.

Mannigfaltiges.

Ueber die erste Studienwoche des Kronprinzen in der rheinischen Provinzstadt wird dem „Bonner General-

anzeiger“ u. a. geschrieben: Der Kronprinz ist unermüdet an sämtliche Fächer seines Studienplanes frisch herangegangen. Schlicht und einfach betritt er den Hörsaal wie alle anderen. Wo gerade ein freier Platz ist, da setzt er sich nieder, so am Donnerstag in der Vorlesung von Professor Dreßler über Schillers Dramen weitab von seinem militärischen Begleiter in der vorletzten Bank, nachdem er bis zum Beginn der Vorlesung infolge eines Irrthums in einem andern Hörsaal zusammen mit einigen Vorlesern verweilt hatte. Der Kronprinz schreibt eifrig mit. Er trägt seine Aufzeichnungen mit Bleistift in ein Kollegienheft ein.

(„Das letzte Mal.“) Als der bisherige Finanzminister Miquel nach Beendigung der denkwürdigen Sitzung des vereinigten preussischen Landtages am Freitag das Parlamentshaus in der Prinz Albrechtstraße in Berlin gegen 1/7 Uhr verließ, trat er mit erstem Blick an den Portier des Hauses heran und überreichte ihm ein Dreimarstück mit den Worten: „Das letzte Mal!“

(Der Besuch der Baumbilke in Werder) war am Sonntag von Berlin aus ein ganz kolossaler; gegen 30000 Personen waren hinausgezogen nach dem schönen Babelsberger, wo augenblicklich besonders die Blüte der Kirschen auf der vollen Höhe ihrer Entfaltung steht.

(Ueber die Entstehung des Brandes) in der Griesheimer Fabrik „Elektron“ berichtet die „Frankf. Ztg.“: Der Brand, der die erste und mittelbar auch die zweite Explosion verursacht hat, ist in dem Kristallisationsraum entstanden, wo die Pikrinsäure in großen Steinbottichen erzeugt wird. Unterhalb der Bottiche befinden sich Zentrifugen, die von elektrischen Lampen erhellt werden. Zur Zeit des Brandausbruchs standen die Zentrifugen still, sodas der Brand durch Heißlaufen eines Maschinenteiles oder durch Entzündung des säuregetränkten Walfenwerkes ausgeschlossen ist. Der im kritischen Augenblick am Bottich 9 beschädigt gewesene

Arbeiter sagt, er habe plötzlich ein Blitzen unter sich gesehen, sodas Kurzschluß in der elektrischen Leitung stark zu vermuten ist. Von den elektrischen Drähten hätte sich dann das Feuer dem Dach mitgeteilt, das dann mit der Eisenkonstruktion unter großer Wucht auf die Pikrinsäure herabstürzte. Wei, das vielleicht in einen Bottich hineingetrobt sein könnte, genügt zur chemischen Erklärung des Explosionsvorganges nicht, da die Pikrinsäure erst in Verbindung mit Bleioxyd explosiv wird. Mehrere der Griesheimer Chemiker, die das erst entdeckte Feuer mit aufzuden oder bei der Löslichmachung mitwirkten, erklären, sie hätten die Säure brennen sehen, aber keinen Anlaß gehabt, eine Explosion zu erwarten.

(Ein Fesselballon) der Luftschifferabteilung Köln, der Sonntag Nachmittag 3/4 Uhr dort aufgelassen war und in dem sich 2 Passagiere befanden, wurde vom Sturmwinde von der Rabelwinde abgerissen, trieb dann auf Ehrenfeld zu und verschwand bald in den Wolken. Ueber seinen Verbleib war bis Montag Abend nach der „Köln. Ztg.“ noch nichts bekannt. — Nach einer Meldung vom Dienstag ist der vom Sturm losgerissene Fesselballon ohne Unfall bei Volkhoven (Rheinprovinz) gelandet.

(In einem Neubau) an der Zuttastraße in der Münchener Vorstadt Neuhausen stürzte infolge zu früher Heranziehung der Stützen ein Gewölbe über dem Treppenhause ein. Ein Arbeiter kam dabei ums Leben, drei Arbeiterinnen wurden schwer verletzt.

Gerantwörtlich für den Inhalt: Heinz Warmann in Born.

Anteilige Notierungen der Dausinger Produktions-Börsen

vom Mittwoch den 8. Mai 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanfechtlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochwert und weiß 777 Gr. 172 Mk., inländ. rot 753 Gr. 162 Mk.

Hoggen per Tonne von 1000 Kilogr. der 714 Gr. Normalgewicht transito feinstbündig 720 bis 774 Gr. 99-103 Mk.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. transito 102 Mk.
Rlei per 50 Kilogr. Weizen 4,00-4,45 Mk., Roggen 4,80-4,85 Mk.
Hohznägel per 50 Kilogr. Tendenz: ruhiger. Nennwert 88° Transithreis franco Neufahrwasser 9,45 Mk. inkl. Sach bez.

Hamburg, 8. Mai. Kaffee fest, Loto 50. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white Loto 6,30. — Wetter: bedeckt.

Standesamt Mosker.

Vom 2. Mai bis einschließl. 9. Mai 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:
1. Besitzer August Hartwich, 2. Maschinist Franz Kurmansk, 3. Arbeiter Johann Dewarowski, 4. Zimmergehilfe Eduard Tomaszewski, 5. Zimmergehilfe Adolf Widmig, 6. Kutischer Philipp Kaniewski, 7. Steinseher Konrad Ricker, 8. Arbeiter Anton Kaniewski, 9. Arbeiter Philipp Kaniewski, 10. Arbeiter Gustav Rieszmann, 11. Arbeiter Franz Wienskowski, 12. Arbeiter Franz Kalas, 13. Maler Edward Streich, 14. Eigenthümer Franz Klumens-Schönwalde, 15. Arbeiter Paul Boniewicz, 16. Arbeiter Albert Kwiatkowski, 17. Schmiech Karl Wohlgenuth, 18. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 19. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 20. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 21. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 22. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 23. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 24. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 25. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 26. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 27. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 28. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 29. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 30. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 31. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 32. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 33. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 34. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 35. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 36. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 37. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 38. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 39. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 40. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 41. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 42. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 43. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 44. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 45. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 46. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 47. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 48. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 49. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 50. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 51. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 52. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 53. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 54. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 55. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 56. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 57. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 58. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 59. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 60. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 61. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 62. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 63. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 64. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 65. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 66. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 67. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 68. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 69. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 70. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 71. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 72. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 73. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 74. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 75. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 76. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 77. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 78. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 79. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 80. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 81. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 82. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 83. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 84. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 85. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 86. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 87. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 88. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 89. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 90. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 91. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 92. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 93. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 94. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 95. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 96. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 97. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 98. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 99. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 100. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 101. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 102. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 103. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 104. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 105. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 106. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 107. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 108. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 109. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 110. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 111. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 112. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 113. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 114. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 115. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 116. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 117. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 118. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 119. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 120. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 121. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 122. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 123. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 124. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 125. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 126. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 127. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 128. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 129. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 130. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 131. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 132. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 133. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 134. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 135. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 136. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 137. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 138. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 139. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 140. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 141. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 142. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 143. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 144. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 145. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 146. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 147. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 148. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 149. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 150. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 151. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 152. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 153. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 154. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 155. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 156. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 157. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 158. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 159. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 160. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 161. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 162. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 163. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 164. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 165. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 166. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 167. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 168. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 169. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 170. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 171. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 172. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 173. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 174. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 175. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 176. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 177. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 178. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 179. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 180. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 181. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 182. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 183. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 184. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 185. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 186. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 187. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 188. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 189. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 190. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 191. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 192. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 193. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 194. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 195. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 196. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 197. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 198. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 199. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 200. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 201. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 202. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 203. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 204. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 205. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 206. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 207. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 208. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 209. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 210. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 211. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 212. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 213. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 214. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 215. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 216. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 217. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 218. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 219. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 220. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 221. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 222. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 223. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 224. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 225. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 226. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 227. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 228. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 229. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 230. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 231. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 232. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 233. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 234. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 235. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 236. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 237. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 238. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 239. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 240. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 241. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 242. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 243. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 244. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 245. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 246. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 247. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 248. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 249. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 250. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 251. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 252. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 253. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 254. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 255. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 256. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 257. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 258. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 259. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 260. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 261. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 262. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 263. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 264. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 265. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 266. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 267. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 268. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 269. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 270. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 271. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 272. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 273. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 274. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 275. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 276. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 277. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 278. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 279. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 280. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 281. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 282. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 283. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 284. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 285. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 286. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 287. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 288. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 289. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 290. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 291. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 292. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 293. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 294. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 295. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 296. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 297. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 298. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 299. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 300. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 301. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 302. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 303. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 304. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 305. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 306. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 307. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 308. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 309. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 310. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 311. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 312. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 313. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 314. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 315. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 316. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 317. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 318. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 319. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 320. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 321. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 322. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 323. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 324. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 325. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 326. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 327. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 328. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 329. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 330. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 331. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 332. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 333. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 334. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 335. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 336. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 337. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 338. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 339. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 340. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 341. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 342. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 343. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 344. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 345. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 346. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 347. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 348. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 349. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 350. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 351. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 352. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 353. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 354. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 355. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 356. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 357. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 358. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 359. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 360. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 361. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 362. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 363. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 364. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 365. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 366. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 367. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 368. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 369. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 370. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 371. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 372. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 373. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 374. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 375. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 376. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 377. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 378. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 379. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 380. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 381. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 382. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 383. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 384. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 385. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 386. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 387. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 388. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 389. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 390. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 391. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 392. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 393. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 394. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 395. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 396. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 397. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 398. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 399. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 400. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 401. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 402. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 403. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 404. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 405. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 406. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 407. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 408. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 409. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 410. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 411. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 412. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 413. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 414. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 415. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 416. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 417. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 418. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 419. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 420. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 421. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 422. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 423. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 424. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 425. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 426. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 427. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 428. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 429. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 430. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 431. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 432. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 433. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 434. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 435. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 436. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 437. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 438. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 439. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 440. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 441. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 442. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 443. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 444. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 445. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 446. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 447. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 448. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 449. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 450. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 451. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 452. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 453. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 454. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 455. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 456. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 457. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 458. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 459. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 460. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 461. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 462. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 463. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 464. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 465. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 466. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 467. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 468. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 469. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 470. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 471. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 472. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 473. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 474. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 475. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 476. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 477. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 478. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 479. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 480. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 481. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 482. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 483. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 484. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 485. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 486. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 487. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 488. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 489. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 490. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 491. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 492. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 493. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 494. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 495. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 496. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 497. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 498. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 499. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 500. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 501. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 502. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 503. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 504. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 505. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 506. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 507. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 508. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 509. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 510. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 511. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 512. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 513. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 514. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 515. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 516. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 517. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 518. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 519. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 520. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 521. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 522. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 523. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 524. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 525. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 526. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 527. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 528. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 529. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 530. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 531. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 532. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 533. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 534. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 535. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 536. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 537. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 538. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 539. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 540. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 541. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 542. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 543. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 544. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 545. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 546. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 547. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 548. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 549. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 550. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 551. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 552. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 553. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 554. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 555. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 556. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 557. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 558. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 559. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 560. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 561. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 562. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 563. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 564. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 565. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 566. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 567. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 568. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 569. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 570. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 571. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 572. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 573. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 574. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 575. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 576. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 577. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 578. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 579. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 580. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 581. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 582. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 583. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 584. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 585. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 586. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 587. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 588. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 589. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 590. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 591. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 592. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 593. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 594. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 595. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 596. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 597. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 598. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 599. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 600. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 601. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 602. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 603. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 604. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 605. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 606. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 607. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 608. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 609. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 610. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 611. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 612. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 613. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 614. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 615. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 616. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 617. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 618. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 619. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 620. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 621. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 622. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 623. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 624. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 625. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 626. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 627. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 628. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 629. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 630. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 631. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 632. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 633. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 634. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 635. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 636. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 637. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 638. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 639. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 640. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 641. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 642. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 643. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 644. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 645. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 646. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 647. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 648. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 649. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 650. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 651. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 652. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 653. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 654. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 655. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 656. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 657. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 658. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 659. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 660. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 661. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 662. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 663. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 664. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 665. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 666. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 667. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 668. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 669. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 670. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 671. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 672. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 673. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 674. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 675. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 676. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 677. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 678. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 679. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 680. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 681. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 682. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 683. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 684. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 685. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 686. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 687. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 688. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 689. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 690. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 691. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 692. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 693. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 694. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 695. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 696. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 697. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 698. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 699. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 700. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 701. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 702. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 703. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 704. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 705. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 706. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 707. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 708. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 709. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 710. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 711. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 712. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 713. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 714. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 715. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 716. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 717. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 718. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 719. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 720. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 721. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 722. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 723. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 724. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 725. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 726. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 727. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 728. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 729. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 730. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 731. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 732. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 733. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 734. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 735. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 736. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 737. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 738. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 739. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 740. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 741. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 742. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 743. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 744. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 745. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 746. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 747. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 748. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 749. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 750. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 751. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 752. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 753. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 754. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 755. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 756. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 757. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 758. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 759. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 760. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 761. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 762. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 763. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 764. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 765. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 766. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 767. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 768. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 769. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 770. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 771. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 772. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 773. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 774. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 775. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 776. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 777. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 778. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 779. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 780. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 781. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 782. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 783. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 784. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 785. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 786. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 787. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 788. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 789. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 790. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 791. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 792. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 793. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 794. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 795. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 796. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 797. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 798. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 799. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 800. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 801. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 802. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 803. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 804. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 805. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 806. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 807. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 808. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 809. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 810. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 811. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 812. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 813. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 814. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 815. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 816. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 817. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 818. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 819. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 820. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 821. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 822. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 823. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 824. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 825. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 826. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 827. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 828. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 829. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 830. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 831. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 832. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 833. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 834. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 835. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 836. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 837. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 838. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 839. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 840. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 841. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 842. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 843. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 844. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 845. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 846. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 847. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 848. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 849. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 850. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 851. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 852. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 853. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 854. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 855. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 856. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 857. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 858. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 859. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 860. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 861. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 862. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 863. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 864. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 865. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 866. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 867. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 868. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 869. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 870. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 871. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 872. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 873. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 874. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 875. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 876. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 877. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 878. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 879. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 880. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 881. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 882. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 883. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 884. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 885. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 886. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 887. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 888. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 889. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 890. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 891. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 892. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 893. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 894. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 895. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 896. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 897. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 898. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 899. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 900. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 901. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 902. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 903. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 904. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 905. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 906. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 907. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 908. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 909. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 910. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 911. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 912. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 913. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 914. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 915. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 916. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 917. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 918. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 919. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 920. Arbeiter Paul Wohlgenuth, 92

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung ist die Stelle eines Chauffeur-Auffsehers zum 1. Juli d. Js. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 900 Mk., steigend in 4 mal 5 Jahren um je 75 Mk. bis 1200 Mk. bei freier Wohnung abzüglich 20 Mk. für Dienstland.
Die Anstellung erfolgt nach Ablegung einer sechsmonatigen Probezeit auf Grund des hier bestehenden Dienststatuts gegen eine beiden Theilen freistehende dreimonatliche Kündigung mit Pensionberechtigung.
Militärämter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilbesorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest nebst einem Kreisphysikats-Gesundheitsattest mit selbstgeschriebenen Bewerbungs schreiben bei uns einzureichen.
Die Bewerber müssen im Stande sein, kleine Verträge abzuschließen, Aufnahmen, Messungen und dergleichen selbstständig vorzunehmen und Skizzen anzufertigen.
Bewerbungs-Gesuche werden bis zum 25. Mai d. Js. entgegen genommen.
Thorn den 16. April 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß an Stelle des Nachwärters **Chrzanowski** der Schuhmacher **Friedrich Krause** von hier als Nachwärtser probeweise angestellt worden ist.
Thorn den 30. April 1901.
Der Magistrat.

Auktion!

Das Reitpferd eines nach Ostpreußen verlegten Offiziers (braune Stute, etwa zehnjährig) soll gegen sofortige Baarzahlung
am Freitag den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
auf dem neuen Festungsgelände, Ecke Karl- und Jakobstraße, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Königliche Fortifikation.

- | | |
|--------------|-------------------|
| Himbeersaft | 1 Strfl. 1,30 Mk. |
| Kirschsafft | 1 Strfl. 1,30 Mk. |
| Zitronensaft | 1 Strfl. 1,30 Mk. |
| Erdbeersaft | 1 Strfl. 1,75 Mk. |
- Für diese leeren Flaschen vergütet 10 Pf.
Apfelwein
garantirt reiner Naturwein ohne Spritznach
Fl. 0,40 u. 0,50 Mk.
Johannisbeerwein Fl. 1,00 Mk.
1899er Moselwein
Görlinger Fl. 0,60 Mk.
Zellinger Fl. 0,75 Mk.
Rheinwein Fl. 0,75 u. 1,00 Mk.
Portwein (rot) Fl. 1,10 Mk.
Portwein (weiß) Fl. 1,10 Mk.
Ungarwein (herb) Fl. 1,50 u. 2,00 Mk.
Ungarwein (süß) Fl. 1,10 u. 1,50 Mk.
Rothwein (ital.) Fl. 0,75 Mk.
Rothwein (deutsch) Fl. 0,60 Mk.
Bei Entnahme von 5-10 Flaschen billiger.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Flüssiges Silber,
bestes Putzmittel für Silber und versilberte Geräthe, reinigend, versilbernd, garantiert
à Flasche 1,50 Mark.
Nur echt bei:
Walther Kolinski,
Gold-, Juwelen-, Uhren-, Silber- u. Messingwaaren-Handlung,
Thorn, Gerberstraße 33 bis 35.
Gegenüber dem Café „Kaiserkrone“.

Malton-Weine
aus Malz,
(Sherry, Tokayer und Portwein-Art)
kosten jezt per 1/2 Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck.
Sauber angefertigte Postfischen à 2 Flaschen. Zu Geschenken sehr geeignet.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
jetzt Gerechestr. 30.
Desinfizieren
von Betten.
Brüdenstr. 40. II. Etg. von sofort bisig. vermietet.

Hausfrauen
trinken nur
Kaiser's Kaffee
aus

Kaiser's Kaffeegeeschäft,

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ueber
500
Ffilialen.

Verkaufsstelle
in Thorn nur Breitestr. Nr. 12.

Vertreter: Robert Tilk.

Aachener-Badeöfen
O.R.P. Ueber 30000 im Gebrauch O.R.P.
Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Vertreter: Robert Tilk.

Neu! Neu!
für 1901.
Form Waldersee.



Weiche Hüte
in 6 verschiedenen Farben von 2,50 bis 9 Mk.

Kaiser Wilhelm-Hut.



Weiche Hut
in 6 verschiedenen Farben, wetterfest, für Jagd, Sport, Landwirtschaft und Reise.



Weiche Hüte
von 2,50 bis 8 Mark, in deutsch, ital. u. engl. Original-Fabrikaten.



Zylinder-Hüte
in elegantester Ausführung, von 6,50 bis 16,50 Mk.



Herren- und Knaben-Mützen
(Form Hohenzollern) für Sport, Landwirtschaft und Reise.

Gustav Grundmann,
Hutmacher,
37 Breitestr. 37,
wohnt im Hause der Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Pelzsachen
zur Konservierung nimmt an
Th. Ruckardt, Kürschnermeister,
Breitestr. 33.

Aufsehen erregt
das neue Pflanzenfleisch-Extrakt

„Sitogen“.

In Wohlgeschmack u. Ausgiebigkeit bedeutend besser, im Preise aber annähernd um die Hälfte billiger, als alle anderen thierischen Fleisch-Extrakte, sollte es in keiner Küche fehlen.

Preis:
eingedickt: Topf à 1 Pfd. 1/4 Pfd. 1/2 Pfd. deutsch, Gew. 4.- 2.15. 1.15. 60.
flüssig: Flasche à 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 1/8 Pfd. 2.25. 1.20. 65. 35.

Zu haben in allen besseren Kolonialwaaren-, Delikatessen- u. Drogen-Handlungen.
Sitogen-Extrakt-Kompagnie, G. m. b. H., Lübau i. Sa.
Vertretung und Lager für Thorn:
Otto Paleschke, Thorn.

Linoleum
-Teppiche, Läufer u.-Vorlagen
in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt
Erich Müller Nachfl.,
Breitestr. Nr. 4.

Warum } kauft man im Ersten Ostdeutschen Tapeten-Verbandhaus von Gustav Schloßing, Bromberg, Tapeten in derselben Qualität um die Hälfte billiger, als in anderen Tapeten-Geschäften ein?
Weil } die Firma dem Tapeten-Ring nicht angehört, der bei Tausend Mark Strafe seinen Mitgliedern vorschreibt, wenigstens mit 100% Aufschlag zu verkaufen.
} die Firma infolge ihres Millionen-Rollen-Umsatzes und ihres Verbandes nach allen Herren Länder mit ganz geringem Nutzen arbeiten muß.
} die Firma im Besitze eigener Walzen ist und Zeichner beschäftigt.
} die Firma infolge besonders großer Abschlässe mit den ersten Fabriken schon an und für sich um 25% billiger einkauft, als andere Tapeten-Geschäfte.
Für Hervorragend schön gelungene Dessins
1900: 2 goldene Medaillen!
Gegründet 1868, Telegramm-Adresse Schloßing, Bromberg.
Muster überall hin franco, doch ist Angabe der gewünschten Preislage nöthig.

Dachpfannen,
Ziegel, Röhren, Nadiatz, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco jeder Weichlabelfabrikation und frei Wagon Thorn
Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibschierstraße 38.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Tapeten-Versandt-Geschäft,
Coppernikusstr. Nr. 39.
Telephon Nr. 268.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in allen Größen und Preislagen.

OSWALD GEHRKE'S
BRUST-KAMELEEN
bei Husten u. Heiserkeit
sind ein wirklich bewährtes Mittel
zu beziehen von der
Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28
uden durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Reine Saatwicke à 9,50 Mk.,
Widengemenge billiger,
Saatlupinen, Buchweizen, Senf, Spörgel, alle Sorten Sämereien offerirt
H. Saffian.

Lose
zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn kompl. 4-spänn. Doppeltalese; Ziehung am 22. Mai cr., à 1,10 Mk.
zur 6. Wohlfahrts-Geldlotterie zum Zwecke der deutscher Schutzgebiete; Hauptgewinn 100 000 Mk.; Ziehung vom 31. Mai bis 5. Juni cr., à 3,50 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Chorner Presse“.

Amor
Metall-Putz-Glanz
das beste
in Dosen à 10 Pfg., überall zu haben.
Man verlange wegen Nachahmungen ausdrücklich den „echten Amor“.
Fabrik: Lubarynski & Co., Berlin NO.

Den Nagel auf den Kopf

treffen alle praktischen Hausfrauen, die das triebfähigste und seit 27 Jahren bewährte
Liebig's Backpulver
mit dem Bäckersjungen, (D. R. P. A. No. 7402) verwenden.
Überall käuflich.
Meine & Liebig, Hannover.
Aelteste Backpulv.-Fabr. Deutschl.
Ein Laden
mit großen Kellerräumen mit auch ohne Wohnung zu vermieten.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

400 Quadratmeter
große Räume, zu einer geräuschlosen Fabrikation, werden zum 1. April 1902 gesucht. In obigen 400 Quadratm. muß sich ein Saal von 120 Quadratm. befinden. Es eignen sich auch Speicher hierzu und Fachwerkhäuser. Angebote unter Nr. 8. 200 befördert die Geschäftsl. dieser Zeitung.

Ein Laden
in der Schuhmacherstraße für 600 Mark per bald zu vermieten.
Stiegfried Danziger.

Ein Laden u. Wohnung vom 1. Oktober zu verm. Culmerstr. 4.
Ein Laden, Thorn III, Mellienstr. Nr. 90 zu vermieten. Zu erfragen Schillerstr. 12, part., links.
2 möbl. Zimmer u. Klavierbenutz. u. Burschengel., auf Wunsch volle Pension, zu verm. Jakobstr. 9, I.
2 gut möbl. Zimmer, mit a. o. Burschengel., sowie 1 K. möbl. Zimmer (15 Mk.) zu vermieten
Gerechestr. 30, I.

Ein möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten Gerberstraße 13/15, Gartenhaus, 2 Treppen, I.

3 ein möbl. Zimmer u. Kabinett vom 15. Mai zu vermieten
Neust. Markt 12, I.

2 gut möbl. Zimmer nebst Kabinett u. Burschengel. v. sof. zu verm.
Neust. Markt 7.

Eine febl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Zubehör vom 1. Juli zu vermieten. Sobestr. 1, Schuhmacherstraße-Gde.

2 gut möbl. Zim. nebst Kabinett u. Burschengel. von sofort zu verm.
Neust. Markt 7.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten
Bäckerstr. 13, pt.

Möbl. Zimm., Kabinett u. Burschengel.
Breitenstr. 8.

2 möbl. Zimm. ev. Burschengel. zu vermieten. Gerberstr. 18, I.
1 K. möbl. Zimm. m. guter Pension, zu verm. Gerechestr. 21.

2 Zimm. u. Kab. u. B. Baderstr. 13.
Möbl. Zim. z. v. Schuhmacherstr. 14, pt.

Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist städtischer Markt 16 von sofort zu vermieten.
W. Busse.

Die erste Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermieten.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Wohnung,
3 Zimmer und Küche vom 1. Juli zu vermieten. Seglerstr. 30, II.

Freundliche Balkonwohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Juli preiswerth zu vermieten.
Mellienstraße 70, I.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer nebst Garten, Badestube, Burschengel. und Pferdebestall, in schöner Lage, von sofort zu verm.
Rob. Majewski, Filscherstr. 49.

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, 7 Zimmer und Zubehör, wegen Verlegung des Miethers sofort zu vermieten.
Max Pünchera, Brückenstraße 11.

Herrschäftliche Wohnung,
3 Zimm. u. Zubeh., Badeeinrichtung, Pferdebestall für drei Pferde und Burschengel., von sofort zu verm.
Zude, Wlanenstr. 6.

Eine herrschaftl. Wohnung
von 5 eadentl. 6 Zimmern zu vermieten
Eiffelstr. 20, II.

Zwei Zimmer,
Küche und Zubehör sofort zu vermieten, auch als angenehme Sommerwohnung.
Gärtnerstr. 12, Philosophenweg 6.

Gerechestr. 30,
eine schöne Kellerwohnung, auch zum Obsthandel passend, von sofort oder auch früher zu vermieten.
J. Bionenthal, Coppernikusstr. Nr. 9.

Breitestr. 4
1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermieten.
Emil Hell.

1 Wohnung, 1 Et., best. aus 6 Zim., Küche u. Zubeh. vom 1. Juli zu vermieten.
A. Teufel, Gerechestr. 25.

1 Balkon-Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, Schloßstraße 16, sofort zu vermieten.
A. Kirnes, Eiffelstr.

2 ein ger. St. Wohn., 2 Zim., Küche, Zubeh. z. v. Bäckerstr. 3.
Pferdeställe
zu vermieten.
M. Nicolai, Mauerstraße.